

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 150 (1997)

Artikel: Das Protokoll des Fünftehnergerichts Obwalden 1550-1571

Autor: K  chler, Remigius

Kapitel: Text des Gerichtsprotokolls 1550-1571 : Nr. 1301-1400

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kan  len oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nutznießung aber Sicherheit leisten. Bezüglich Morgengabe und eingebrachtes Gut soll die Frau allenfalls mit Zeugen Beweis führen. Falls ihr das nicht gelingt, sollen ihre Worte als wahr gelten.

Sind in rächt komenn Caspar vonn Dellenn erbenn des einen unnd Caspars frow anders vonn wägen Caspars seligenn verlasnenn gůde unnd das gemacht so er der frowenn gemacht. Ist zú rächt erkennt das sý enntlich miteinandernn rächenn. Unnd was da übergis ist, soll die frow in libding habenn unnd denn hußratt vonn Caspar für eigenn habenn. Unnd ume das libding die salbigen erbenn versichrenn, damit das belyb wie libdings brúch. Unnd vonn wägen der morgottgabe und ir zúbracht gút soll sý die frow, ob die <es folgt gestrichen: frow> erbenn ir wortten nit gloubenn wellenn, solle sý das, wie vil das zúbracht gút sige und die morgottgabe ist, erwýsenn mit biderben lüten. Ob aber die zügen nit vorhanden, sölle sý darume reden und <es folgt gestrichen: gut> gnúg thún, das soll sý danne habenn. Ein urkúndth.

Zu Kaspar von Dellen und seiner Frau vgl. Nr. 994 und 1082 (Gfr 147, S. 241 und 291 f.); zur hier streitigen Erbschaft siehe auch Nr. 1310.

1300. – 7. Februar 1556. Ammann Wirz klagt gegen Hans Goli wegen einer Weinlieferung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für jede Mass 2 Schilling zu geben, ausser wenn er den Wein bezahlen will oder mit einem Eid bestätigt, dass er den Wein bezahlt und den Gewinn abgeliefert habe. Für das Fass soll der Beklagte 10 Batzen bezahlen, ausser wenn der Ammann das Fass dem Erni gegeben hat und dies bewiesen wird. Anstelle eines Eides soll er die zwei Schilling bezahlen.

Ein urttel zwuschen aman Wirtz unnd Hanns Golý vonn wägen des wins so er ime Gollj gabenn. Urttel: Das Golj im um ein iede masß ij ß <korrigiert aus: x angster?> gäbenn, er welle dann lieber in denn amann zallenn bý der trúw unnd eid so noch das er in bezahlt was er uß dem win zogenn. Und soll ime x batzen um das fasß; es sig dann sach das der aman das faß Ernný erlout unnd sich das findt, sol er ime dan nüt zú antwurten haben um das fasß. Jtem ist gemacht, das er denn eid nit thún soll sonders die zwen schilig gaben.

<S. 82b: leer>

1301. – 18. Mai 1556. Besetzung des Gerichtes.

<S. 83a:> Uff mandag vor pfingstenn jm fünffzächenn húndertt unnd sächs unnd fünffzigistenn jar <es folgt gestrichen: sind> hannd die fünffzächenn gricht von miner herrenn heissens wägen. Jst amann Jmfäld des jars amann gesinn. An denn fünffzächenn: Jacob Herlig, Claus Búrach <der Familienname ist korrigiert aus: Fanger>, Jacob Schwitter als die von Sarnenn; von Kärns: Heinný von Zúben, Dönný Etlý, Kaspar Wissennbacher; von Sachslenn: amann Omlý, vogtt Ander-

haltten; von Alpnacht: Hans Jörgenn, Heinnÿ Kretz; von Giswill: Jochim Haltter, Jacob Ambüll; von Lúngrenn: Niclaús Ürlrich, Heinnÿ Haltter.

Der Sarner Richter Klaus Burach ist auch genannt in Nr. 1654. Jakob Schwitter ist wohl identisch mit jenem Jakob Schwitter von Kägiswil, der 1554 in Nidwalden gegen Peter Lenzen und Hans Holzmänn klagte betreffend die Erbensprüche seiner Frau gegenüber Peter Holzmänn selig (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band C, S. 159a–160a, 162a/b, 184b/185a, 191b und 192a).

1302. – 18. Mai 1556. Beat Hügli klagt gegen Klaus Infanger. Der Beklagte hatte Tuch ans Stad zu führen, doch fiel sein Karren in den Kernbach, wodurch das Tuch beschädigt wurde. Das Gericht spricht dem Kläger 12 Pfund als Minderwert zu.

<S. 83b:> Erstlich ein urttell ergangenn von wägenn Batt <der Name scheint korrigiert zu sein aus: Doman> Hüglÿ unnd Kláus Jnffanger von wägen des krans oder dúch unnd zwilchen, die Kláus Infanger had sollenn an stad fürenn unnd aber der karenn in Kärnbach gffallen und das dúch geschentt. Ist das die urttel, das Kláus Infanger dem Hüglÿ sol xij lib. gäben v ß minder.

1303. – 18. Mai 1556. Bomatter klagt gegen Melchior Schrackmann. Der Beklagte hat ein Grundstück verkauft auf Glüglen; der Kläger behauptet, es sei seiner Frau verpfändet, und ficht deshalb den Vertrag an. Das Gericht verschiebt den Entscheid, bis Vogt (Heinrich) Wirz zurückkommt. Falls dieser bestätigt, dass das Testament zugunsten der Frau aufgehoben ist, bleibt der Verkauf in Kraft; andernfalls soll das Grundstück der Frau verbleiben.

Ein urttell ergangen von wägen Bomatters und Melcker Schrackman von wägenn des gütts uff <es folgt gestrichen: Bür> Glüglenn das Schrackman had verkoúfft unnd Bomatter vermeind das es sig siner <es folgt gestrichen: jn> frauwen ingesetzt und das begartt zú widertriben. Ist das die urttel, das die sach söll still stan untz vogt Würtz wider zú land kom. Find es sich dan dúrch vogtt Würtzen, das die gibtt oder das mach widertriben ist, sold der märtt in krefftten bliben. Wo es aber nitt widertriben württ, dan das matellÿ der frowenn bliben.

Bei Vogt Wirz dürfte es sich um Heinrich, Landvogt im Thurgau 1554, handeln (vgl. zu dessen Abgrenzung vom gleichzeitig lebenden Vogt Niklaus Wirz hinten Nr. 1429). – Nach dem von Anton Kuchler erstellten Verzeichnis aller Liegenschaften von Obwalden und ihrer Eigentümer (Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden) sind 1575 Jost Bomatter und Jakob Ambühl als Eigentümer im Gebiet Gigen in Giswil nachweisbar.

1304. – 18. Mai 1556. Melchior Imholz klagt gegen Wälti Kuster auf Anfechtung eines Vermächtnisses, das der Nidwaldner Ammann Scheuber heimlich gesiegelt hatte. Das Gericht bestätigt das Vermächtnis und den gestützt darauf errichteten Schuldbrief.

<S. 84a:> Ein urttell ergangenn zwüschen Melcker Jmholtz unnd Wältÿ Kuster betreffend die gipt die Kúster vermeinttt nütt zú gáltten, óuch der brieff dem amann Schöuber hinderrügs gesiglott. Jn súma als kundschaftt und als ist verhörtt ist das

die urttell als nachvolgtt: Namlich das der brieff unnd sigill by sinen krefftten blibenn soll <es folgt gestrichen: und der> wie er das gmächt wist unnd uß lútt in brieff und sigelln ist begriffen.

Zum Kläger vgl. Nr. 1230.

1305. – 18. Mai 1556. Hans Halter klagt gegen Hauptmann (Balthasar) Heinzli wegen Forderungen für seine Bekleidung. Das Gericht entscheidet die Klage abzuweisen, falls der Beklagte dem Landammann ehrenwörtlich bestätigt, dem Kläger alles Versprochene gegeben zu haben. Der Beklagte bestätigt das, und das Urteil wird bestätigt.

Uff obgemälten tag ist ein urttell ergangen zwüschen hoptmann Häntzly unnd Hans Haltter von ansprach wägen ethlicher bekeidung. Ist das die urttell: Wen houptman Häntzly dem aman thrüw in sin hand gäb an eidts stad, das er im witter nütt geheisenn hab dan das er gabenn hab, soll er den Hans Haltter nütt witter zú andwürten hab. Die trüw houptman Hantzly gabenn had unnd der urttell stad tann.

Zum Zuge Hauptmann Balthasar Heinzlis in die Picardie vgl. Nr. 1251. Gemäss dem zeitgenössischen Bericht von Zehender fand im Mai 1554 ein neuer Aufbruch in die Picardie statt: Zehender, Memorial, S. 340.

1306. – 18. Mai 1556. Melchior von Flüe von Kerns erhebt Ansprüche gegen Melchior Zelger wegen des Verlustes eines Pferdes, das er ihm über den Winter gegeben hatte. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger auf St. Andreastag 5 Kronen zu bezahlen.

<S. 84b:> Es ist ein urttell ergangen beträffentt die ansprach die Melcker vonn Flü von Kärns an Melcker Zälger gehäpt von wägen des ros das er im had zú wintter glann und aber verdorbenn. Unnd als man nún sy bedt had verhört oúch die kúndschaftt ist das die urttell: Daß Melcker Zälger soll Melcker von Flü uff santt Andres tag fünff kronen gän unnd das von des ros wägen das hinder Zälger verdorbenn ist.

Zum Kläger vgl. Nr. 573 Anm. g (Gfr 146, S. 349 f.) und vorne Nr. 1286.

1307. – 18. Mai 1556. Vogt Burach als Vogt der Kinder eines Huber einerseits und Melchior Wirz, Vogt des Heini Fries, sowie Jakob Amacher, Vogt des Erni Fries, andererseits streiten um die Verteilung des Nachlasses der gemeinsamen Mutter dieser Kinder von drei Vätern. Das Gericht entscheidet, dass es entweder bei der bisherigen Teilung bleiben solle mit Ausnahme der «Moser» oder dass den Kindern des Fries von den übrigen Erben drei Gulden zurückgegeben werden sollen.

Ein urttell ergangen beräffend vogtt Búrrach als ein fogt Húbers kinden <die letzten 4 Worte sind nachträglich über der Zeile eingefügt worden; ursprünglich hiess es

nach Burach nur: als ein fogtt> anders teils Melcker Würz ouch ein fogtt Heinÿ Friessenn und Iacob Amacher ein fogtt <es folgt gestrichen: Heinÿ> Örnÿ Friessenn von wägen der teillung der drierleÿ kinden um die kleidung, morgengab und derglichen. Jst das die urttell: Daß es alleß sol bliben wie eß ist verteilt von den fogen ouch von der frouwen verteilt die morgengaben wies ist verteilt vorbehalten die moser old aber die drÿ gulden söllend Friessen kinden von den ubrgigen erben wider wärdenn.

<S. 85a und 85b: leer>

1308. – 4. November 1556. Ulrich Herz klagt gegen Landweibel Melchior von Ah wegen 20 Kronen Alpgeld, die ihm dessen Vater Wälti von Ah schuldete. Der Beklagte hatte dem Kläger Zahlung versprochen, sobald er zu Geld komme. Nachdem der Kläger zehn Jahre gewartet hat und der Beklagte nun zwei Häuser als Muttergut geerbt hat, macht der Kläger seine Forderung geltend. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 40 Gulden zu bezahlen.

<S. 86a:> Zú wüsenn das uff mitwüchenn denn anndrenn tag Novvämbriß des 1556 jars sind min herenn die fünffzächenn gmanntt dúrck Ürrich Härtz gägen Melcker von A, der zitt lanndtweibell, unnd daß vonn wägen das Wälttÿ von A denn Ürrich Härtz zwentzig kronenn zergäld schuldig; zergäld uff daß im Melcker versprochen so er ethwas überkome, welle er jnn nütt lasenn verlürenn. Uff das Ürrich x jar der süm usßgestandenn unnd nún Melcker jn woll zú bezallenn hab unnd diewill ein mann einer frouwen gütt nützenn unnd brúchen mag unnd aber nún Melcker nún siner mütter gúd übergäbenn ist da sÿ zwei húßhab daruß haltende.

Unnd alß dann min herenn die fünffzächen hannd verhörtt <es folgt gestrichen: me> die offnung Ürrich Härtzenn, ouch die andtwürtt Melckerß von A; darbÿ ir beder kundtschafft brieff und sigell verhörtt unnd alleß waß sÿ inß rächt glegt sodann min herrenn jnn grúnd bericht, hand sich min herrenn des einhallig old dúrch denn merteill bÿ jr eidenn so sÿ geschworenn eid theild

<S. 86b: leer>

<S. 87a:> Nachdem dann min herenn die fünffzächenn hannd verstandenn die offnung Ürrich Härtzenn gägen denn landtweibell Melcker von A alß um die ansprach des weibellß fatter betreffend um daß zergäld da jm dan gedachtter Melcker denn Ürrich versprochen jn nütt lasenn zú verlürenn unnd alß dann der weibell sin andtwürtt gäbenn uff Ürrichs offnung und so dann min herenn die fünffzächenn hannd verstandenn clag unnd anndtwürtt ouch jr beder kúndtschafft ouch brieff unnd sigell unnd alleß waß nach der lenge jnns rächt gefügt unnd glegt, uff das hannd wir die fünffzächenn bÿ unnsrenn geschworenn eidenn die wir gethann zú gott unnd denn helligen einhallig old dúrch denn merenn theill erkennndt bÿ unsrenn obgesagttenn eidenn, daß der weibell Melcker von A dem Ürrich Härtz uff nächst künffigem sannt Andreß tag die fierzig gúldún usßwisenn und bezallenn an allenn inzüg und widerred und ouch allenn kosten so darum von

denn fünffzächenn old <es folgt gestrichen: dúrck kúndtschafft> was um die sach usgangen ist.

Die Datumsangabe ist vielleicht ungenau, denn der zweite November 1556 fiel nicht auf einen Mittwoch, sondern auf einen Montag. Da aber die Angabe des Wochentages wohl zuverlässiger ist als jene des Monatstages, dürfen wir den Entscheid auf den 4. November datieren. – Ulrich Herz war der Sohn des Mathis («Disli») Herz (vgl. zu diesem das Register zu GP I, Gfr 147, S. 317) und wird deshalb auch Ulrich Disli genannt (z.B. in Nr. 1147 und 1577); er führte später eine Wirtschaft in Sarnen: vgl. Nr. 1147 und RP III, S. 181 (publiziert bei Durrer, Heintzli, S. 252 f.) und ist auch genannt in Nr. 1577. Zu Wälti von Ah und dessen Ehefrau Barbli Frunz vgl. Frunz, Geschichte, S. 100 f., ferner hinten Nr. 1412 und 1583. Melchior von Ah war 1562/1564 Schwiegersohn des Konrad Wirz (vgl. Nr. 1583, 1676, 1757 und 1920). Zum Landweibel und späteren Landschreiber Melchior von Ah vgl. HBLS I, S. 2, und Durrer, Heintzli, S. 244 f. – Gemäss Stalder, Idiotikon, S. 646, bedeutet «zehrung» Ersatz, den der Eigentümer einer Kuh dem Senntum geben muss für den während der Alpzeit verminderten Milchertrag.

1309. – 4. November 1556. *Kaspar Anderhalden klagt gegen Felix Burach als Erbe Hauptmann (Heinrich) Schwitters wegen Soldansprüchen. Das Gericht schützt die Forderung teilweise und verpflichtet den Beklagten zur Zahlung von 4 Kronen und zwei Dritteln der Gerichtskosten.*

<S. 88a:> Uff ogenenemptenn tag des anndrenn tags novvembris habennd min herenn die fünffzächenn oúch verhórtt die ansprach Casperß Anderhaltten <es folgt gestrichen: ann Ürrich Hartzenn beträffennd> anträffennd Felix Búrrach, hóuptman Schwitterß erb, alß um ethlich besóldung so jm hóuptmann Schwitter noch vorgehalten unnd jn nit darum vernügtt. Verhoffott, Felix alß ein erb sölle jn darum bezallenn. Unnd so wir die anntwúrtt Felx Búrrachs verstanden oúch die kúndtschafft nach der notdúrfftt verhórtt unnd alleß waß sy inß rácht gewenndt, daruff hand wir bý unnsrenn eidenn einhállig old der merteill erkend: Also daß Felix Búrrach Casper Annderhaltten sölle vür alle söliche annsprach <es folgt gestrichen: gáb> so dißmalß von jnenn beidenn vor unß ist jns rácht glegt, sölle er Casper fier kronenn gábenn unnd jn damit bezahlt hann. Unnd sölle Felix Búrrach um denn zwenn teill deß kostenns unnd Casper um denn dritt deill zúhin stan und den abtragen was daruff gangen ist.

Betreffend die Datumsangabe siehe die Anmerkung zu Nr. 1308. – Zur Stellung des Beklagten als Erbe Hauptmann Heinrich Schwitters vgl. Nr. 910 Anm. b (Gfr 147, S. 201 f.) und vorne Nr. 1269, 1274 und 1277.

<S. 88b: leer>

1310. – 9. Dezember 1556. *Statthalter Heinzli und Hauptmann Marx Imfeld klagen gegen Heini und Töni von Zuben um den Nachlass Kaspar von Dellens. Das Gericht entscheidet gestützt auf einhellige Zeugenaussagen, dass die Erbschaft den Beklagten zustehe.*

<S. 89a:> Uff mitwúch nach Marýa enpfänknis denn 9 wintermanots jm 1556 sind mind herrenn die fünffzächenn zú gricht gesäsenn. Ist erstlich jnn rácht komenn stathalter Hántzly unnd hóuptmann Marx Jmfäld alß gägen Heiný und Dönný vonn Zúbenn um Casparß vonn Tellenn sálligen erbenn. Nachdem dann die min herrenn die fünffzächenn hannd verstanndenn klag unnd antwúrtt, red unnd wider-

red, unnd nachdem sÿ die bestenn kúnthschaff hannd verhórtt unnd waß zú beidenn deillenn jnß rácht jnglegt ist, hand die obgemáltenn herenn die fünffzáchenn sich einhállig old dúrch denn merenn theill erkennd <es folgt nachträglich eingefügt: bÿ jr eidenn>: Diewill doch heitter zügott zwo oder drÿ kúnthschafft glich lútennd, daß jnenn nit anderß zú wüsenn sig, dann sÿ daß daß erb daß Kasper von Tellenn hiner im glasenn, daß söllichs Heinnÿ von Zúben und sin mithafftenn zúgehórig und mit urtell zúgesprochen bÿ jr obgedachten eiden.

Zum Erbfall des Kaspar von Dellen vgl. Nr. 1299.

1311. – 9. Dezember 1556. Hans Müller als Vogt des Hans Kupfernagel im Siechenhaus klagt gegen Oswald Kathriner, den Vogt eines Knaben oder eines Mädchens, wegen der Teilung des Vermögens der beiden. Das Gericht entscheidet, dass dem Knaben von den 400 Pfund, die als seine Ausstattung dem Siechenhaus gegeben wurden, jährlich 25 Pfund und der restliche Ertrag dem Mädchen zukommen sollen. Was von den 25 Pfund des Knaben übrig bleibt, soll nach seinem Tode dem Siechenhaus zufallen.

<S. 89b:> Nachdem die min herren die fünffzáchenn hand verstanden die offnúng Hanß Müllers als ein fogtt deß Kúpfernagels der jm siechennhúß ist súnst Hans genampt deßglich die antwúrtt Oswald Katrinenn als ein fogtt deß gútts deß knabenn old deß froüwliß. Unnd nachdem obgedacht herren hand verstanden klag und antwúrtt, red und widerred, hand sÿ sich der bestenn kúnthschafft nach einhállig old dúrch denn merenn theill erkennt: Namlich daß uß dem gúd für die fierhúndert pfúnd hin so anß siechennhúß mitt dem knabenn verordnott ist unnd füro um daß ubrig gútt soll dem knábenn fünfffundzwentzig pfud nachdienenn und daß denn ubrigen zinß der armenn frowenn nachdienen und doch ders zhoúptgud still stann für die fünfffundzwentzig pfud hin. Und ist oúch vergriffen waß der knab an den fünfffundzwentzig pfuden für stalte und nitt verbrúcht, das soll nach sinem tod dem siechennhúß dienen.

Zur Familie Kupfernagel vgl. Nr. 1236 und 1294.

1312. – 9. Dezember 1556. Uli Bünter klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung (gegen Hans Frunz?). Das Gericht erkennt, dass der Kläger Hans Frunz nicht weiter nachfragen solle, sondern dass Kaspar Anderhalden dem Kläger nach Weihnacht 4 Kronen bezahlen solle unter Vorbehalt des Rückgriffsrechts gegen Hans Frunz.

Beträffend denn spann zwüschen Caspar Anderhalten und Úllÿ Bünter. So dann die herenn die fünffzáchenn hand verstanden klag und antwúrt oúch die kúnthschaff darnach hand sÿ sich einhallig old dúrch denn merenn theill erkennt, daß Úllÿ Bünter Hanß Frúntzen sölle nütt witter nachfragen súnderß Kasper Anderhalten denn Úllÿ um die fier kronen nach dem zitt nach wienacht psallen. Und had mann Caspar Anderhalten sin rácht gägen Hanß Frúntz forglasen.

1313. – 9. Dezember 1556. *Das Gericht verpflichtet Heini Schallberger, dem Uli Bünter für 5 Kühe dieses Jahr je 7 Pfund zu bezahlen.*

<S. 90a:> Als dann die herren die fünffzächen hand verstanden klag unnd antwürtt desglich die kúntschafft verhörtt hannd sÿ sich einhällig old durch denn merenn theill erkend bÿ jr eiden daß Heinny Schalbärger Üllÿ Bünter von denn fünff kü-nenn hür jede sibenn pfund soll gäben, uswisenn unnd bezallen.

1314. – 9. Dezember 1556. *Streit um eine Erbschaft der Frau des Heini Schnetzer. Das Gericht spricht die 100 Gulden der Frau als Eigengut zu und ermächtigt Heini Schnetzer, diese gegen Sicherheit zu nutzen ohne Widerrede der Kinder. Nach dem Tode der Frau sollen die Kinder Heini Renggers zusammen mit den Kindern Heini Schnetzers erben.*

Alß dann der statthalter unnd herren die fünffzächenn hand verstandenn clag und antwürtt ouch die kúntschafft verhörtt die zú beidenn jnß rächt geleitt ist, hannd sÿ sich einhällig erkent old durch denn merenn teill bÿ jr eidenn, das die hündert güldinn söllend Heinny Schnätzers frauw dienenn und ir eigengütt sin. Unnd so Heinÿ Schnätzer satzung thúd nag er die hündert güldin züchen an der kindenn jntrag noch widerred. Unnd nach Heinÿ Schnätzers frauwenn tod sönd Heinÿ Renggerß kind an jrß faters stad mitt Heinÿ Schnatzerß kinden erben.

<S. 90b und 90c: leer>

1315. – 9. Dezember 1556. *Urteil über eine Einlage Kaspar zum Wissenbachs in einer Gesellschaft (vielleicht im Bergwerk im Melchtal?).*

<S. 90d:> Als dann die herenn die fünffzächen hand verstanden klag unnd antwürtt red und widerred und waß nach der lenge nach jnß räch gleid ist, hand sÿ sich einhällig old durch denn merenn theill erkend bÿ jr eidenn: Namlich daß Caspar zúm Wisennbach die hündert pfund móge zichen bis an sin fierth teill der hündert güldin jnschütz; als fill betraff den fünffundzwentzig güldin lasenn for psald.

«Jnschütz» bedeutet «Einlage, Einschuss» (Idiotikon VIII, Sp. 1710).

1316. – 9. Dezember 1556. *Baumeister (Kaspar) Keiser fordert von Hauptmann Marquard Imfeld gestützt auf einen Schuldbrief 200 Kronen. Das Gericht entscheidet, dass die Forderung erst an der nächsten Pfingsten fällig sei und der Beklagte dann bezahlen müsse.*

Ein urtell ergangen zwüschen búmeister Keiser unnd hóuptmann Marck Jmfäld daß der búmeister ijc hündert kronnen erfodrot nach lútt brieff und sigell. Hand sich die fünffzächen einhällig old dúrch denn merteill bý jr eiden <erkannt> daß der brieff jn krefften bliben; alß jn dem verstand daß deß brieff tatún uff pfingsten wist, denn alß uff denn sálbigen nechsten pfingsten solle hauptma Marck die ij hündert kronen usrichten.

1317. – 9. Dezember 1556. Hauptmann (Balthasar) Heinzli klagt gegen Hans Küchler, der ihn in der Kirchgasse in Sarnen angriff und verwundete. Der Beklagte bringt vor, der Kläger habe immer seiner Frau geglaubt und diese habe ihn schlecht behandelt, wenn sie beim Kläger gewesen sei; zudem habe ihm der Kläger sein Gut gepfändet, ohne zuerst eine Abrechnung zu verlangen. Schliesslich habe der Statthalter ihm vorgeworfen, das Vermögen seiner Frau durchgebracht zu haben. Aus all diesen Gründen sei es dann zum Vorfall gekommen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger als Schadenersatz 12 Kronen zu bezahlen und lässt dessen Ansprüche für Arbeitsunfähigkeit ein Jahr offen. Vorbehalten bleiben auch die Ansprüche gegenüber der Frau des Beklagten, falls dieser nicht bezahlt.

<S. 91a:> Einn offnúg beschachen beschachen zwuschend old dúrch hóuptmann Hantzly gägen Hanß Kúchler. Unnd daß die meinúg, das es sich begäbenn daß Kúchler mitt haoúptmann Häntzly dúrch die kilchgasenn hargangen unnd jn früntlicher wiß und meinnúg angesúch und wider von jm gescheiden mit der d stathalter jn fürbefolchen haben; deßglichen er gägen jn sich oúch erbotten zethünd. Unnd aber glich darnach habe Kúchler denn stathalter früntlichen uß dem kilchoff old fridhof erfodrett. Da er der stathalter theinß andrenn versächen dan er ethwaß früntlichs mit jm handeln old sinenn rad han, alß for offt. Unnd so sý jn die kilchgasen komenn der Kúchler denn stathalter angriffen ungewarnott und jnen beschúlt und unverdienott jn begartt um sin lib und läben zú bringen unnd derhalben so ungewarnot angriffen und verwúnt. Und mit fill mer worten had der statthalter kosten und schaden, wirt und artznit, versúmniß und schmartzen und lamtag erfodrett. Daruff Kúchler geantwurt uff ob ernempt offnig: Des ersten jn geursachot daß der statthalter alwagen siner frouw gloúpt und die jnn dan so schnöd gehalten, wan sý bý jn gsin. Zúm andrenn so hab er jm alß gút lasen verbúten und doch nit vor ráchnúg erfodrot.

<S. 91b:> Und doch zú ledst söll er der statthaler gret hann, er hab siner frouw woll sachzig pfúnd verthan unnd solcher ursachen möch jm der unfall. Als die herren die fünffzächen hand verstanden die offnúg und klag stathalter Häntzliß, oúch die <es folgt gestrichen: offnúg> antwúrt Hans Kúchlerß und waß sý bed der lenge nach jnß rácht gleid, darnach die kúntschafft verhórtt, hand sich die obgedachten herrenn bý jr eiden einhällig old dúrch denn merenn theill erkendt: Das die min herrenn bedúnckt ungütlich gehandelt sig. Darúm sölle Hanß Kúchler dem stathalter für wúrt und artznit, oúch für versúmnuß und schmártz und söllche ansprch sölle zwölff kronen gäbenn. Unnd ist der lamtag ein jar usgesteld und dem stathalter sin rácht forglasen nach denn der lamtag ist er thunn mag.

<S. 92a:> Unnd so der Kűchler denn stathalter nitt um sölch zwölff kronen zů bezallen, soll dann dem stathalter sin räch gägen Kűchlers frauwe forglasenn sinn.

Zu diesem Vorfall vgl. R. Kűchler, Familie, S. 120 f.; hinten Nr. 1335 und 1349 sowie RP II, S.170 und RP I, S. 429. Hauptmann Balthasar Heinzli war am 6. Februar 1555 Gesandter an einem Tag zu Sitten (EA IV/1e, S. 1133).

<S. 92b: leer>

1318. – 9. Dezember 1556. *Urteil des Gerichtes in einer von Hans Bűrgi als Vogt Evi Studers gegen Joachim Halter, den Vogt der Frau Wolfgang Laubers, erhobenen Klage. Das Gericht gibt der Klägerin Satisfaktion und warnt die Beklagte vor weiteren Verleumdungen.*

<S. 93a:> Als dann die heren die fünffzachen hannd verstanden die offnűng so beschächen dűrch Hanß Bűrgű als ein fogt Effű Stűder, darbű die antwuűrt dűrch Jochim Halter, als ein fogt Wolfgang Louűbers frauwenn. Und sodann obgedacht heren hand verstanden clag unnd antwűrt, oűch die kűntschaft nach der lűngű verhűrt, hand sű sich einhűllig old dűrch denn merteill erkend, daű Elsj Stűder von der red wägen nűt dester boser sin sűnder der red halb sich verantwűrt haben. Wolffgan Louűbers frauw last mann bliben doch daű man sű fűrhin darnach argwann hab, dass sű wűs zű bewisen.

1319. – 9. Dezember 1556. *Arnold Schrackmann klagt als Vogt der Agatha Dűnier gegen Kaspar Anderhalden und dessen Gefährten(?). Das Gericht verpflichtet Hűnsli Steffen fűr das Kind aufzukommen, solange er Geld hat. Nachher sollen seine Erben oder Kinder fűr ihn und die taube Schwester aufkommen.*

Die urtell zwűschen Arnold Schrackman als ein fogt Agtű Dűnger gagen Kasper Anderhalten und sine <Gefährten?>. Nach clag und antwűrt, oűch jr rächtsatz, hand sich die hern die fűnfzachen erkent bű jr eiden, einhűllig old denn merteill, daű der Hűnslű Stűffen sin kind nach der notdűrffť erzien unnd uűbringen solang sin gűtt wűrd. Unnd nachdem des Stűffens gűtts nitt mer ist, sűllend sin erben ald kind dann denn fater, oűch die touűb schwester ubringen.

1320. – 9. Dezember 1556. *Hauptmann Marx Imfeld klagt gegen Jakob Bűrgi. Das Gericht bestätigt ein Urteil von 1554, gemäss welchem der Beklagte den Saldo aus der Abrechnung bezahlen muss, da er zwei Kronen erhalten hatte.*

<S. 93b:> Ein urtell zwűschend houűptmann Marix Jmfűld unnd Jacob Bűrgű. Nach jr klag und antwűrt unnd nach verhorűng der kűntschaft, nachdem sű zű rächt hand gesetzt, hand sich die herren die fűnffzachen einhűllig old dűrch denn merenn theill erkend bű jr eiden: Diewill das sű nitt anders verstanden dű die sach vor jm

Liiij jar ouch allß jn dem rächten gesin, darúm lasend sýs ouch gántzlich darbý bliben wie die ráchnúg jm búch wist, daß die schúld soll Jacob usrichten und psallen diewill jm die zwo kronen worden sind.

1321. – 9. Dezember 1556. Die Kilcher von Lungern klagen durch Heini Halter oder Hans Bürgi gegen den Schwiegersohn Hans Kuchlers wegen unbefugter Alpnutzung. Das Gericht gibt dem Beklagten das Recht, sich in Lungern wie jeder andere Hintersasse niederzulassen, doch muss er für jede Kuh pro Jahr der bisherigen unbefugten Nutzung 10 Schilling geben. Zudem dürfen die Lungerer inskünftig vom Beklagten ein eidliches Versprechen, nicht zu übernutzen, verlangen.

Als min herren die funffzachen hand verstanden die offnúg der kilch<er> zú Lúngrenn old Heinj Halter old Hans Bürgj darzú verordnet, hand sich die herren die funffzächen einhállig old denn merteill bý jr eiden erkend, daß Kuchlerß tochtermann sölle zú Lúngren, ob er will húsháblich sin, wie ein andrenn hindersäß und die von Lúngrenn bý jr friheitten und alt harkomenheiten bliben. Unnd sölle Kuchler old sin tochtermann für jedý kú x S gáben so mengs jar ers ubernúzzett und uffytriben hatt. Und mögen fürohin die von Lungrenn vürohinn dem Kuchler trüw ald eyd zúlegen das erß nit ubertrib ald entzug. Urkúnd.

Zum hier genannten Hans Kuchler und seinem Schwiegersohn, der wohl mit Hans im nüwen Hus, dem Ehemann der Verena Kuchler, zu identifizieren ist, vgl. R. Kuchler, Familie, S. 121 f., insbes. bei Anm. 93.

1322. – 6. Dezember 1556. Schnider klagt gegen Heimann auf Gewährleistung für eine Kuh. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von 3 Gulden, während der Kläger die Kuh und das Fell behalten kann. Dem Beklagten bleibt der Rückgriff gegen einen Röthlin vorbehalten.

<S. 94a:> Ein urtell ergangen zwüschen Heimann unnd Schnider von wágen der kú. Und hand sich des erkent, daß Heimann dem Schnider sölle iij gl. gann unnd Schnider die kú unnd húd pthann. Doch ist Heimann daß rácht gágen Rotlý vorglann.

1323. – 6. Dezember 1556. Joachim Halter klagt gegen Burkhard Rohrer als Vogt Hans Ruchs wegen des Kaufpreises für eine Kuh. Das Gericht schützt die Klage grundsätzlich, legt aber auch dem Kläger gewisse Pflichten auf.

<S. 94b:> Ein urtell ergangen zwüschen Jochim Halter unnd Búrkhart Rorer alß ein fогt Hanß Rúchenn. Aß dann die herrenn die funffzächen hand verstanden die offnúg zú beidenn teilen, deß glich brieff und kunthschaft verhörd, hand sý sich einhállig old dúrch denn merteill bý jr eiden erkend, daß Iochim Halter bý siner púitt tierúng <wohl Quittierung>, wies der brieff erlütrott unnd zúgid ouch der verheisúng so Rúch getann, bliben lasenn. Doch Iochim sölle Hanß Rúchen áuch bedencken unnd behúlfen sin als fill einer kú wárd gúđ.

1324. – 6. Dezember 1556. Urteil zwischen Jordi und Infanger wegen einer Ziege. Das Gericht weist die Begehren des Klägers ab und legt die Verfahrenskosten dem Beklagten auf.

Die urtell zwüschend Jordy und Jnfanger hand sich die fünffzächen einhällig old merenteill erkend by jr eiden, das Jordy die geis verloren habenn soll unnd jm Jnfanger jm nütt zû antwürten haben unnd Jordy Jnfanger ann denn kosten nütt zû antwurten haben.

1325. – 6. Dezember 1556. In einem Streit zwischen dem Landweibel und Heini Infanger verpflichtet das Gericht die Parteien zu einer gütlichen Einigung.

<S. 95a:> Die urtell zwüschend denn lantzweibell unnd Heiny Jnfanger: Hand sich die fünffzächen einhällig ald merenntheill erkend by jr eiden, daß sy einmall sich gütlich verträgen; so das nit, dann inenn das rächt uftan sin.

<S. 95b: leer>

1326. – 25. Februar 1557. Datum.

<S. 96a:> Uff donstag nach Mathye jm 1557 jar hand die fünffzächen gricht von heisens wägen.

1327. – 25. Februar 1557. Statthalter Heinzli klagt als Vogt der Kinder des verstorbenen Ammanns Imfeld wegen einer Forderung gegen Sebastian von Rotz. Wohl auf eine Widerklage des Beklagten hin verpflichtet das Gericht die Kläger, den Beklagten auszuzahlen und mit der Geltendmachung der eigenen Forderung von 100 Pfund samt Zins drei Jahre zuzuwarten.

Ein urtell ergangen zwüschenn stathalter Hantzly als ein fogtt amann Jmfälts kindenn <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: gägen Baschion von Rotz>. Nachdem die fünffzächenn hand verstanden die offnúng zú beidenn deillen ist das die urtell: Namlich daß <es folgt gestrichen: hag an dem?> aman Jmfälts kind old der stathalter Baschion Rotzer soll ietz psallen und söllen die kind um die hundert pfund noch dry jar beiten unnd denn zinß. Unnd nach denn dry jarenn söllend Rotzers erbem ann zinß und houptgútt psallen, ouch um den jarlichen <hier bricht der Text ab>.

Landammann Niklaus Imfeld war im Mai 1556 gestorben, worauf Balthasar Heinzli als Statthalter die Amtszeit beendete (vgl. Durrer, Heintzli, S. 251 f.; Omlin, Landammänner, S. 115).

1328. – 25. Februar 1557. Andreas Durrer klagt namens seiner Frau gegen Heini von

Zuben. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 7 Pfund zu bezahlen, gleich viel wie die andern Erben gestützt auf eine gütliche Vereinbarung bezahlen mussten.

Ein urtell ergangen zwüschem Andres Túrer old siner frauwenn. Nach verhorung beider batienn hand sich die fünffzäch durch denn mertheill by jr eiden erkend, das Heiný von Zúben Andreß soll die sibem pfund glich wie die andrenn erben gäben haben, wie es jn der bricht ist versprochen old ergangen.

«Bricht» bedeutet hier «Schlichtung eines Streites, Vergleich, Vertrag» (Idiotikon VI, Sp. 321). – Zu Andreas Durrer vgl. Nr. 1017 (Gfr 147, S. 253). Es scheint, dass der Beklagte ein Bruder oder Onkel der Frau des Andreas Durrer war.

1329. – 25. Februar 1557. Heini Infanger klagt gegen Hans Huber wegen einer Forderung. Das Gericht verpflichtet die Parteien zu einer gegenseitigen Abrechnung. Was dann der Beklagte für sich oder seine Frau oder wegen Melchior Huber schuldig bleibt, kann er mit Hermann verrechnen.

Ein urtell ergangen zwüschem Heiný Jnfanger unnd Hans Húber. Nach verhorung beider deillen hand sich die fünffzächen durch denn merenn theill by jr eiden <erkannt>, das Jnfanger unnd Húber ráchnenn. Unnd was Hans Jnfanger schuldig sig für sich selbst und siner frauwen wagen old von sins <es folgt gestrichen: brüdreenn – dafür ist am Rande eingesetzt: Melcke Húbers> wägen und was sölche súm betrifft, soll er mägen forpsallung an Hermenn machen als fill als gliche schuld ist.

1330. – 25. Februar 1557. Heini Infanger klagt gegen Hans Huber wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und lässt es gegenüber dem Beklagten für diesmal bei einer Verwarnung bleiben.

<S. 96b:> Ein urttell ergangen zwüschem Heiný Jnfanger unnd Hans Húber. Nachdem die fünffzachen hand verstanden jr beider klag und antwúrtt, hand sy sich der merenn theill by jr eidenn erkend unnd ist das die urttell: Diewill sich Húber ergaben und kúnthsch<aft> underlasen so solle sich Heiný Jnfanger derhab sin glimpf unnd erenn woll verantwortt haben unnd thein nachtheill haben, weder jetz noch harnach. Unnd Hans Húber noch dismall thein nachdeill sin, doch fürohin sich sölcher redenn masenn und abstann.

1331. – 25. Februar 1557. Prozess zwischen Hänsli Jordi und Jakob Schild wegen Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht spricht das Kind Jordi oder dessen Sohn zu. Falls Jordi nicht darauf verzichtet, soll die Mutter des Kindes einen Eid schwören. Sofern sie das tut, soll Jordi keinen andern belangen können.

<S. 97a:> Ein urtell ergangen zwüschem Henslý Jordý unnd Jacob Schilt. Nach

verhörúng beider theillen hand sich die fünffzächenn bÿ jr eidenn einhällig old dúrch denn mertheill erkend, das Hãnsly Jordÿ das kind sölle haben, er old sin sún. Und ob er die froúwenn des eits nit will erlasen, soll sÿ denn eid thún. Unnd nachdem sÿ denn eid gethann, sölle Jordÿ wãder Jacob noch jemand mer theinn effrúng hann. Thút sÿ dan denn eid nit, soll jm witer das rãcht offen sin.

<S.97b: leer>

1332. – 25. Februar 1557. Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen Hans Frunz wegen Beschimpfungen. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und entlässt den Beklagten ohne Bestrafung.

<S. 98a:> Ein urtell ergangen zwüschem júng fogtt Würtz vonn wãgen einer zúred gãgen Hans Frúntzen gret haben. Unnd ist die offnúng vogt Wirtzen, als er von dem Hansen wellen um die drÿ kronen psald sin, hab er jm schmachliche anthwúrt enboten darum si sigen stösig worden. Unnd nach dem stoß hab Hans Frúntz grett, der fogt hab in geschlachgen nit wie ein bidermann. Unnd als jm der fogt antwúrt gãben, Hans sig nit ein bidermann súnder biderbenn lütenn hab er jr sigell abgraben unnd uff ir gút enthlichnet, das stand einm bidermann nit woll an unnd hab oúch ethlich abredúng müssen thún. Uff daß Hans gret er sig alß gút als der vogt. Uff das sich Hans ergãben unnd das er die wortt grett unnd jm aber jm trüwenn leid, das er grett sig jm jn trüwenn leid, wüs oúch nüt von jm dan was einem bidermann zústand. Hab in oúch für ein biderman, das er ein fromen uffrãchten erlichen lantman sig. Unnd alß dann uß bitt der fünffzãchnenn die kúnthschafft underlasenn, hand sich die fünffzãchen einhällig old dúrch den merdeill bÿ jr eiden erkend: Diewill sich Hans Frúntz ergãben unnd denn fogt gebãten die kundschaft zú underlasenn dann er denn fog für ein bidermann habe wie ander min herenn, ist die urtell das fogt Würtz sich der reden halb so jm Hans zúzogen mit glimpf unnd erenn woll und gnúsam verantwúrt habe unnd jm sölche redenn wader jetz noch harnach thein nachdeill sin soll. Und Hansen last mann bliben wie er ist. Ein urkund.

Zum Kläger vgl. Nr. 1429 und 1866; zum Beklagten siehe Frunz, Geschichte, S. 48 ff.

1333. – 25. Februar 1557. Der alte Vogt (Niklaus) Wirz klagt gegen Heini Amstalden wegen einer Forderung aus einem Vertrag. Das Gericht erklärt den Vertrag für gültig und verpflichtet den Beklagten, als Sicherheit zwei Kühe zu stellen oder bis zum nächsten Tag einen Bürgen, der verwertbare Fahrhabe besitzt. Der Kläger hat dann die Wahl, ob er auf den Bürgen oder die Kühe greifen will.

<S. 98b:> Ein urtell zwüschem dem alten fogt Würtzen und Heinÿ Amstaldenn. Unnd nach verhörúng was sÿ beid jns rãcht gfúrt, hand sich die fünffzãchen einhällig old denn mertheill bÿ jr eiden erkend: Diewill daß der märt uffrãcht sig beschãchen sig ist das die urtell, das Heinÿ Amstalden sölle dem fogt die zwo kü ledig und los jnseten old einenn erennman stellenn hinenn morún znacht, der farende hab

heige und bürg und gält sig. Soll der fogtt dan die wall hann wäders er annäenn wel-
le, denn bürgen old die kü.

Zum «alten Vogt Wirz» vgl. Nr. 1559.

1334. – 25. Februar 1557. Hauptmann Marquard Imfeld klagt als Vogt der Ehefrau Jakob Grisigers gegen Enderli Anderhalden und dessen Brüder. Das Gericht bestätigt einen von Landammann Omlin und Weibel Spichtig gefällten Schiedsspruch, den die Parteien angenommen hatten.

Ein urtell ergangen zwüschen houptmann Mark Jmfäld und als ein fogt Jacob Grisigers frouwenn, anträffend Änderlÿ Anderhalten unnd sinenn brüdrenn. Nachdem die fünffzächen hand verhörd die offnüng houptmann Marcken unnd was er sich erklagt, hand sÿ sich einhällig erkend <es folgt gestrichen: dÿrch> old dÿrch denn mertheill: Namlich wie amann Omlÿ und weibell Spichtig ein sprÿch gethann habind und solcher sprÿch von jnenn angnomen, als sÿ zÿgett habend, so sölle solchem sprÿch stat beschächen und jn kreften erkend sinn, glich wie er gmacht ist.

Gemäss dem Rodel der Obwaldner Jakobsbruderschaft (PfA Sachseln, S. 5) hiess die Frau Jakob Grisigers Verena Imfeld. Aus dem vorliegenden Prozess und dem Streit in Nr. 1344 möchte ich ableiten, dass sie in erster Ehe mit Erni Anderhalden, dem Vater Enderli Anderhaldens (siehe die Anmerkung zu Nr. 1000 – Gfr 147, S. 245), verheiratet war. Sie dürfte somit auch die Mutter der Brüder Enderlis, Erni (Nr. 1344, 1826, 1834; RP IV, S. 200) und Kaspar (Nr. 1786, 1793, 1826 und 1834; RP IV, S. 200) gewesen sein. Der Beklagte dürfte vor 1564 gestorben sein, denn er ist im Stifterrodel des Jzb Sachseln und in der dortigen Jahrzeit der Familie Hermann von erster Hand eingetragen. Beim Vogt der Klägerin handelt es sich um den späteren Landammann; er könnte ihr Bruder gewesen sein (die in der Anmerkung zu Nr. 1356 genannte gleichnamige Tochter des Hauptmanns Peter Imfeld kommt aus Altersgründen kaum in Frage). Jakob Grisiger besass 1557/1563 die Liegenschaft Unterholz in Sachseln (A. Küchler, Sachseln, S. 153; Gfr 54, S. 328; RP III, S. 301) und erschien am 7. Mai 1563 vor Gericht (Urteil im Archiv der Teilsame Obsee, Lungern).

1335. – 25. Februar 1557. Urteil zwischen einem Küchler und dessen Frau. Das Gericht entscheidet, dass die Frau Küchlers die Hälfte der dem Statthalter zugesprochenen Entschädigung bezahlen solle.

<S. 99a:> Ein urtell zwüschem Küchler unnd siner frouwenn. Unnd nach offnüng unnd andtwürtt ouch nach verhorüng der khünthtschafft hand sich die fünffzächen einhältig old denn mertheill erkend bÿ jr eidenn, daß Küchlers frouw halben kosten gäben, so dem stathalter zÿgesprochenn ist.

Der vorliegende Entscheid betrifft offenbar die Regressklage Küchlers gegen seine Frau aus dem Streit mit Statthalter Heinzli (Nr. 1317).

1336. – 25. Februar 1557. Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen Hans Bürgi auf Bezahlung von Tuch. Das Gericht heisst die Klage gut unter Vorbehalt des Rückgriffes des Beklagten auf Hauptmann Niklaus <Wirz>, sobald dieser heimgekehrt ist.

Ein urtell ergangen zwüschen vogt Würtzen dem jüngen unnd Hans Bürgy. Nach verhorung klag und antwúr und verhorung der kúndschafft hand sich die fünffzächen einhallig old dúrch denn merdeill bý jr eiden erkend, dass Bürge vogt Würtzen um die ansprach, was das túch kost, sölle psallen. So Bürge dan hóuptmann Niclausen won er anheimsch wird ráchts nit erlasen, jm das forlasen.

Zum «jungen Vogt» Heinrich Wirz vgl. Nr. 1429 und 1866; zu Hauptmann Niklaus Wirz siehe Nr. 1392.

1337. – 25. Februar 1557. Bartli Berchtold klagt gegen die Teiler zu Rüti in Giswil wegen der Nutzung der Flüalp. Das Gericht ermächtigt die Beklagten zur Nutzung der Alp mit Kühen entsprechend ihrer Winterung und ihren Gütern, untersagt aber inskünftig die Nutzung von Kuhalpen mit Pferden und verweist diese auf die Rossalpen.

Ein urttell ergangen zwüschem der deillen zú Rúthý von wägen Flüalp gägen Bartlý Bärchtold. Als man hat sý zú beiden deillen jr sachen verstandenn, hand sich die fünffzächen bý jr eidenn erkend einhallig old denn merenn theill: Namlich das sý sönd ein jeder nach marchzall, als einer wintrig old güter hatt, nach marchzall abtriben, al glichlich nach denn gütrenn und der wintrig. Doch das fürohin kein kúalp mit rosenn besetzen sölle, sunsers kúnnap mit kunen und rosalp mit rosen.

1338. – 25. Februar 1557. Balthasar Schäfer klagt gegen Heini Kretz, den Vogt des Geistlichen Peter, wegen einer Forderung. Das Gericht entscheidet, dass zuerst die Kilcher für ihre Forderungen befriedigt werden sollen und erst dann der Kläger ohne jedes Privileg.

<S. 99b:> Ein urtell ergangen zwüschem Heiný Kretz ein fog her Peters gálten gagen Balser Schäffer. Unnd nachdem die fünffzächen hand verstandenn clag und antwúrt hand sich einhalig ald merenn theill bý ir eidenn erkend, daß die kilcher von Alpnach, gmein kilcher, sollend forgan sölle. Und darnach söll Schäffer züchý gann wie ein ander gält mit gwün unnd verlúrst unnd nit witter vorgann.

Zu Heini Kretz von Alpnach vgl. Nr. 1426 und 1944 sowie RP II, S. 325, 799; III, S. 887; ferner Jzb Alpnach, S. 21a. Seine Frau hiess Apollonia Wallimann (bzw. im Wali): Wohltäterrodel Schwendi, S. 4; Alpnacher St. Annarodel, S. 9a. Bei Herrn Peter handelt es sich wohl um Peter Letter, der zu unbekannter Zeit in Alpnach tätig gewesen sein dürfte und um 1557 als Pfarrer von Udligenswil starb (vgl. Nr. 839 – Gfr 147, S. 169 f.).

<S. 100a und 100b: leer>

1339. – 17. Mai 1557. Besetzung des Gerichtes.

<S. 101a:> Uff mäntag den 17 tag meýenn hand die fünffzächenn gericht von heissens wägen und ist der amann von Flü lantamann gesin. Súnst von Sachslen: der alt Caspar Anderhaltten und Hanß von Moss; von Sarnenn: Heiný Wolff, hóuptman Marx Jmfäld, Iost Schilt; von Khärns: Hans Anderhaltten, Claúß Túrer der altt,

Jacob Múrer; zû Alpnacht: búmeister Kheisser, Hans Hirssýman; zû Giswill: Hans Schrackman, Hanß Fridrich; Lúngrenn: Änderlÿ Jmfäld, Niclaúß Fogler.

1340. – 17. Mai 1557. *Melchior Wirz klagt gegen Heini Fluri. Der Prozessgegenstand ist nicht genannt und das Urteil fehlt.*

Ein urtell ergangen zwüschem Melcker Würtz und Heinÿ Flúrÿ. Unnd alß die fünffzächen hand verstanden clag und antwúrt und ouch die kúndschafft verhórt zú beiden theillen nach dem hand sich die fünffzächen einhällig old den mertheill erkend bÿ jr eidenn <hier bricht der Text ab, der Rest der Seite ist leer>.

1341. – 17. Mai 1557. *Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen den alten Hans Götschi. Das Gericht spricht dem Kläger die Hälfte seiner Forderung zu unter Vorbehalt, dass der Beklagte gänzliche Tilgung oder der Kläger das Fehlen jeglicher Zahlung beweisen kann.*

<S. 101b:> Ein urttell ergangen zwüschem foggt Würtzen dem júngen des einen und altt Hans Götschÿ anders theills. Und nach clag und antwúrt ouch verhorúng der kúndschafft hand sich dei fünffzächenn einhällig old mertheill erkend bÿ ir eidenn: Namlich das inan trüw und eid ersparen und die schúld teilen, als die húndert pfund. Doch ist jnenn forglasenn, ob Götschÿ noch wüste ze berächenn das ers als usgricht hâte dúrch die fögt old ander lütt. Desglich ouch doch ist Götschÿ vorglassen, wen er noch uber kúrtz old in wüs zú betrten, das ers usgwist habe. Desglich der foggt jn bewissen das ers nit usgricht, ouch tûn mög.

Zum «jungen Vogt Wirz» vgl. Nr. 1429 und 1866.

1342. – 17. Mai 1557. *Streit zwischen den Teilern von Kägiswil und Heini Staldimann sowie dessen Bruder wegen Nutzungsrechten. Das Gericht schützt in Bestätigung seines letztjährigen Urteils die Beklagten.*

Ein urttell ergangen zwüsten den teilen von Kägiswill und Staldÿman. Und ist das die urttell daß sich die fünffzächen hand erkend bÿ ir eiden, daß sÿ gántzlich lassen bÿ der färndrigen urttel bliben: Diewill er theiller ist, das er daß deillrächt möge brúchenn und nützen und ufftriben wie ein andren theiller. <Am Rande ist von gleicher Hand vermerkt: Heinÿ von wägen sins brúders.>

Das vom Gericht bestätigte frühere Urteil fehlt im Protokoll. Der Beklagte dürfte identisch sein mit dem in Nr. 1343 genannten Heini Amstalden.

1343. – 17. Mai 1557. *Das Gericht bestätigt gegenüber den Kägiswilern das Teilrecht des Heini Amstalden.*

Witter ein urtell ergangen zwüschen den von Kägiswill und Heinÿ Amstalden. Ist das die urtell: Namlich das Heinÿ Amstalden ein theiller zû Kägiswill sin sölle, glich wie ein andren teiller. Ein urkund.

1344. – 17. Mai 1557. *Erni Anderhalden klagt gegen Marx Imfeld, den Vogt der Frau Jakob Grisigers, wegen eines Vermächtnisses. Das Gericht überlässt es den Parteien, sich zu einigen oder es zusätzlich zur Aussage von Ammann Omlin auf ein weiteres Beweisverfahren über das Vermächtnis ankommen zu lassen.*

<S. 102a:> Ein urtell ergangen zwüschend Ärnÿ Anderhaltten und Marx Jmfäld ein fogt Jacob Grissigers frauwenn. Ist das die urtell, daß sÿ die wall han um das, ob sÿ die bricht wellend annänn old den spruch, older lassen die gipt bliben <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: wie es mit kundschaft erwist würd>. Doch soll aman Omlÿ sin kundschaft mit dem eid bestatten, ob sÿ nit enbären wellend.

Vgl. Nr. 1334.

1345. – 17. Mai 1557. *Der alte Vogt (Niklaus) Wirz klagt gegen die Kinder des Hans Frunz wegen einer Darlehensforderung des Schultheissen (Niklaus) von Meggen. Das Gericht verpflichtet die Vögte der Beklagten, den Kläger schadlos zu halten, während dieser selbst in seiner Verpflichtung verbleibt.*

Ein urtell ergangen zwüschend altem fogt Würtzen und Hans Früntzen kind von wägen der hundert kronen, so sÿ von dem schuldhesen von Megen enthend und abküntt. Ist <das Urteil>, daß Hans Früntzen kinden fögt fogtt Würtzen ein schadlosbrieffs gäben söllend und jn da ledigen und vor schaden wissenn. Doch soll er nit uss der sach sin und er fogt und die andrenn verhälffenn.

Zum «alten Vogt» Niklaus Wirz vgl. Nr. 1599. Es scheint, dass er für die Beklagten oder deren Vater gebürgt hatte. Zum Beklagten Hans Frunz siehe Frunz, Geschichte, S. 48 ff. (der S. 130 f. genannte gleichnamige Sohn des Heinrich Frunz kommt kaum in Frage). Zu Schultheiss Nikolaus von Meggen von Luzern vgl. HBLS V, S. 65, Ziff. 8; Messmer/Hoppe, Patriziat, S. 169.

1346. – 17. Mai 1557. *Heini Röthlin klagt gegen seinen Knecht Heini Fassbind wegen einer Schadenersatzforderung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von 10 Gulden abzüglich die 2 Gulden, die er bereits bezahlt hat.*

Ein urtell ergangen zwüschend Heinÿ Röttlÿ und sinem knächt. Und als dan die fünffzächenn hand verstanden klag und antwürt und ir kundschaft, harnach hand sÿ sich einhällig old durch denn mertheill erkhend bÿ ir eidenn: Namlich das der Heinÿ Fasbind dem Röttlÿ x gl. gän an sölchen schaden, doch das die zwen gl. abgan, die er for gänn habe.

1347. – 17. Mai 1557. *Ehrverletzungsprozess zwischen Heini Infanger und Niklaus*

Halter. Der Beklagte soll gesagt haben, der Kläger sei kein Biedermann. Das Gericht gibt beiden Satisfaktion.

Ein urttell ergangen Heinÿ Jnfanger und <es folgt gestrichen: Hein> old Niclaúß Halter, belangend die zúred das Niclaus Heinÿ zúgret, er handle nit als ein biderman und sig ein biderman nit. Ist die urttell daß sich Heinÿ Jnfanger und glicher gestald Niclaús Haltter beid mit glimpfff und eren verantwortwúrt habenn, beid glicher gestald. Urkund.

Niklaus Halter dürfte von Giswil gewesen sein: vgl. Nr. 1674 und 1699.

<S. 102b: leer>

1348. – 17. Mai 1557. Jost Rengger klagt gegen Klaus von Rotz und Klaus von Deschwanden wegen eines Stiers. Das Gericht verpflichtet Klaus von Rotz, dem Kläger 6 Gulden an seinen Schaden zu bezahlen unter Vorbehalt des Rückgriffs auf Klaus Deschwanden und dessen Knecht.

<S. 103a:> Ein urttell ergangen zwüschen Jost Renger <der Familienname ist nachträglich eingefügt über dem durchgestrichenen Namen: Schiltt> unnd und Claúß von Rotz und Claúß Taschwanden von wägen eins stiers. Ist das die urttell, daß Claús Rotzer den Jost Renger 6 gl. an den schaden gän soll. Und ist Rotzer forbehalten sin rächt gagen Claúß von Taschwanden, oúch sinem knächt.

1349. – 17. Mai 1557. Heini Schwitter klagt als Vogt der Frau des Hans Kúchler gegen diesen auf Ausrichtung der Morgengabe und einer Belohnung. Das Gericht weist die Klage ab.

Ein urttell ergangen zwüschen Heinÿ Schwiter ein fogt Hans Kúchler frauwenn zúm einen, anders Hans Kúchler. Was die urttell das Kúchler siner frauwen um die morgengab noch um die belonúng nütt zue antwúrtten han.

Vgl. zu diesem Prozess Nr. 1335 sowie R. Kúchler, Familie, S. 120 f.

1350. – 17. Mai 1557. Hans Frunz klagt gegen die Erben Hans Bannholzers wegen eines Zugrechtes. Das Gericht spricht dieses Zugrecht den Kindern des Klägers oder diesem selbst zu und verpflichtet die Parteien, durch Schiedsmänner festzustellen, was zur Erbschaft gehört und was als Mehrwert herauszugeben ist.

Ein urttell ergangen zwüschend Hans Frúntz und Hanß Banholtzers erbenn von wagen Hans Frúntz vermeind, die lossúng hann. Ist die urttell daß Hans Frúntzen kind old Hanß den zúg han söllend, doch söllen sy jedthwädren ein man darzú nän und die einen zú jneinn nän und die sálben ein rachtlichen sprúcht thún und sich

erkennen was an dem güt erbesratt sig jn allwägen. Und waß es besser ist, das sond die lossen ussen gän.

Losung und Zug sind Synonyme! – Beim Kläger dürfte es sich um jenen Hans Frunz von Lungern gehandelt haben, der schon Nr. 1144 erwähnt wird. Der Streit drehte sich hier wohl um die Erbschaft seiner Frau.

1351. – 17. Mai 1557. Abrechnungsstreit zwischen einem Heiman und einem Wallimann. Das Gericht verpflichtet den Beklagten (Vogt des Klägers?), den Gläubigern des Klägers dessen Restguthaben auszuhändigen.

Ein urttell ergangen zwüschen Heiman und Wallymann. Ist daß die urttell, daß waß die rächnung wist und sich fint daß Heiman usgän und die Wallyman sollend rächnung gän was sy me dan hundert pfund empfangen und das nitt für sy usgän, das es Heimans gälten erschiessen. Und die egesehen hundert pfund uff herpst wider usgän, das den gälten erschiessen.

1352. – 17. Mai 1557. Heini Halter klagt gegen die Frau Infangers wegen Ehrverletzung.

<S. 103b:> Ein urttell ergangen zwüschen Heinÿ Haltter und Jnnfangers frauwenn von wägen der zured, so Jnfangers frauw Heinÿ zugrett.

Das Urteil findet sich in Nr. 1354, wo das Gericht Heini Halter und seiner Verwandtschaft Satisfaktion gibt. Es ging wieder um den allgemeinen Vorwurf, der Beklagte sei kein Biedermann.

1353. – 26. Mai 1557. Einige Walliser klagen gegen Fridli Huber auf Vollstreckung eines früheren Urteils, gegen welches der Beklagte Gegenforderungen wegen eines Kindes erhebt. Das Gericht weist die Gegenforderungen Hubers ab unter Vorbehalt einer Klage Hubers gegen Wolfgang Imgrund.

<S. 104a:> Uff mitwüchenn vor der uffard Crÿstÿ ano 1557 sind die herenn fünffzechen by einandren gsin von manens wägen. Ist jn rächt khomenn die von Wallis gägen Fridlÿ Hüber von wägen der schuld, so die von Wallis for mit rächt bezogen, und aber durch Fridlÿ nün verboten von wägen deß khints. Und alß ist verstanden klag und antwürtt zú beiden theillen, ist daß die urttell <es folgt gestrichen: namlich wan Fridlÿ>. Und ist daß die urttell daß daß <es folgt gestrichen: Fridlÿ> die Wallÿser dem Fridlÿ von des khints wägen nütt zú antwürtten han und gantzlich by der for gäbnenn urttell beliben und die schuld den Walsren ent schlagen sind. Und ob Fridlÿ Wollffggang Imgrund nith rächts erlasen, hab er sin wall.

Zu dem vom Gericht bestätigten früheren Urteil zu Gunsten der Walliser vgl. Nr. 1278 und 1280; allfällige Gegenforderungen Fridli Hubers wurden in Nr. 1282 ausdrücklich vorbehalten. Auch Wolfgang Imgrund hatte sowohl gegen Fridli Huber wie die Walliser Erben Ansprüche am Nachlass der Frau Hubers erhoben: vgl. Nr. 1268 und 1281.

1354. – 26. Mai 1557. Heini Halter klagt gegen Infangers Frau, die gesagt hatte, der Kläger und seine Verwandten seien keine Ehrenleute. Das Gericht verpflichtet die Beklagte zum Widerruf und gibt dem Kläger und seiner Verwandtschaft Satisfaktion.

<S. 104b:> Und ist das die urttell: Diewill Heinÿ Halter klagt, das jm Infangers froúw jm fürzogen er nit ein biderman sig und sÿ und jr Heinÿ sigend fromer dan Heinÿ und sin fründschafft, und diewill sich erbätten die kúnthschafft da hinden lassenn und dúrch pitt willen beschächenn, ist daß die urttell, daß Heinÿ Infangers froúw darstan und redenn, alles daß sÿ gret das Heinÿ Halter und siner gantzen frúnthschafft glimpf und er berüren thüÿi, das sÿ jme und den sinenn gwalt und unrächt gethan und und von der fründschafft nútt unerlichs wüsse. Sich dan Heinÿ Halter und sin gantz fründschafft mit glimpf und kerenn woll verantwortúrt haben und wäder ietz noch harnach thein nachtheill sin, wäder jetz noch hernach. Und die froúw last man pliben wes ist.

1355. – 26. Mai 1557. Die Erben des Jakob von Niederholz klagen gegen dessen Sohn Niklaus und fechten das Testament an, das diesem eine Kuh als Vorbezug und im übrigen gleiches Erbrecht wie den andern Söhnen zusprach. Das Urteil fehlt.

Ein urttell zwüschend Jacobs jm Niderholtz erbenn als von wägen des gmächts so er den sünen gethann, namlich das Niclaúß ein kú fürus nämen und darnach als jn rächten theill gan und iedem glich wärdenn. Ist die urttell <hier bricht der Text ab>.

1356. – 26. Mai 1557. Heini Schallberger klagt gegen Andreas Imfeld wegen eines mit dem abwesenden Peter Imfeld abgeschlossenen Vertrages. Das Gericht vertagt die Sache, bis Peter Imfeld zurückkommt.

Ein urttell zwüschend Heinÿ Schalbärger und Änderlÿ Imfäld von wägen Peters Imfäld. Ist das die urttell: Namlich das der stos und span um den märt mitteinanderenn uffbrächenn und erlegen. Und so Petter wider heim khúmpf und etthwädrn nit rächts erlan well, das thún mög.

Zu Andreas Imfeld und dessen Eltern vgl. die Hinweise bei Nr. 274 und 275 (Gfr 146, S. 259 f.). Seine Verwandtschaft mit Peter Imfeld muss hier offen bleiben. 1568 wird ein Klaus Imfeld von Lungern, Peters Sohn, erwähnt im Urbar Sarnen, S. 32b; vgl. auch RP I, S. 119. Im Wohltäterrodel Lungern, S. 9, sind für das 16. Jahrhundert erwähnt: Casper, Margreth und Barbli Imfeld, Hauptmann Peters Kinder, ebenso Verena. Die Tochter Margreth war 1589 verheiratet mit Säckelmeister Konrad Schmid (GP III, S. 209a) und starb am 4. Mai 1593 in Sarnen (GA Sarnen, Sterbebuch). – Der als abwesend bezeichnete Peter Imfeld befand sich auf dem im Dezember 1556 begonnenen neuen Zug ins Piemont (vgl. Leupold, Frölich, S. 110 ff., 118 ff.; von Liebenau, Landamman, S. 37 ff.; EA IV/2/1, S. 38 und 46; ferner den zeitgenössischen Bericht von Zehender, Memorial, S. 357 f.) und nahm von dort aus auch am Zuge nach Rom teil (RP III, S. 25; publiziert in Segmüller, Niederlage, S. 165 f., Anm. 3).

<S. 105a und 105b: leer>

1357. – (zwischen 26. und 31.) Mai 1557. Kaspar zum Wissenbach klagt gegen Heini Bucher wegen eines Viehwegrechtes durch dessen Gut. Das Urteil fehlt.

<S. 106a:> Anno dominj 1557 den ... meÿenn sind mine herrenn die fünffzächenn gemand gan Kärnß dúrck Caspar zúm Wÿsenbach und Heinÿ Bücher von wägenn eins wägs se Caspar vermeintt haben dúrch Heinis gútt mitt sinem fech zú ustagen einist darúß und drin, desglichen zú herpst oúch; vermeintt oúch, mitt den súmerkünen hinuff zú farenn jm jar wan er sin bedörffe. Harwider vermeintt Heinÿ Bücher das Kasper woll uber die allmend farenn mög, jm an schaden. Zúdem sëlle er mit den súmerkünenn oúch nitt hinuff farenn, er binde sÿ dan und für sÿ dan; jm súnst oúch niemand mútt, mit ungebúndnem gút hinuff nóch ab zú farenn.

Kaspar zum Wissenbach war ein Sohn des Landammanns Heinrich zum Wissenbach (vgl. die genealogische Übersicht bei Nr. 633 – Gfr 146, S. 378).

1358. – (zwischen 26. und 31.) Mai 1557. Peter Schnetzer bezeugt die letztwilligen Verfügungen, die Hans im Ägertli im Todbett für seine Frau errichtet hat: für 100 Gulden Morgengabe ein Pfandrecht an seiner Liegenschaft, den während der Ehe geschaffenen Mehrwert zur lebenslänglichen Nutzniessung und Lebensmittelvorräte, Hausrat sowie Holz usw. als Eigentum.

<S. 106b:> Peter Schnätzer züget und rett das Hanß jm Ägerdlÿ hab an sinem tottpett verordnott, das sin frauw die C gl. morgengab uff húß und hoff han und waß húß und hoff beser sig, söll sÿ für libding jr labenn lang haben. Und die esig spiß, húßradt und holtz und waß im húß sig, hab er jr für eigen gäben.

Das Grundstück Egerden in Sachseln wird schon am 28. Aug. 1467 genannt (Durrer, Bruder Klaus I, S. 21 ff., 25).

1359. – 10. November 1557. Die unehelichen Nachkommen des verstorbenen Bartli Berchtold klagen gegen die ehelichen Kinder ihres Grossvaters und berufen sich für ihr Erbrecht auf ein vor drei oder vier Jahren ergangenes neues Gesetz. Jakob Ambühl ist Vogt des offenbar zu den Klägern gehörenden Melchior Berchtold. Hans Bürgi namens seiner Frau und Kaspar Berchtold (welche von Landammann Omlin als Vogt und Baumeister Keiser als Fürsprech begleitet sind) berufen sich auf ein Testament des Erblassers, gemäss welchem sein ererbtes Gut den ehelichen Kindern und nur seine Errungenschaft allen Nachkommen zufallen solle. Das Gericht beschliesst mangels eines Präzedenzfalles zum neuen Gesetz die Frage durch den zweifachen Rat oder durch die Landsgemeinde beantworten zu lassen.

<S. 107a:> Jtem uff mitwúchen was santt Martinß <der Name ist korrigiert über durchgestrichenem: Jörgenn> abend sin die fünffzächenn gemand wordenn dúrck Partlÿ Bärchtolds sälligen erbenn. Alß namlich daß die ledigen kind vermeinend old kintskind, das vor drÿ old fier jarenn ein merß gemacht, wan einer uneliche kind habe die sálbigen mögen ir fater und mütter nitt erbenn; so sÿ aber mitt dott abgangen und eliche kind verlasend, die sálbigen mogend dan großfater und großmütter erbenn für ein 4hell als fill allß ein elichs kind, so derenn eins oder mer wär. Diewill dan er old sÿ vermeinen, daß sálbiges kúrtzlich von einer gmeind gemacht, jnen oúch gálten sölle. Und was Jacob Ambüll jr fogtt, deß Melcker

Barchtolds. Haruff Hans Bürgy jm namen siner froúwenn und Caspar Bärchtold als die elichenn <am Rande ist nachgetragen: vogt amann Omlý fürspräch búmeister Keiser> vermeind, daß ein gmächt uffgricht, das wisend ist das Bartlis meinung gwäsenn, das sin ererpt gútt sölle sinenn elichenn kindenn dienenn und sy von jm erbenn. Was er aber gwúnnenn söllend die elichen und unelichenn miteinandrenn erbenn selbigs gmächt sy geschirmd wärden <sollen>.

Jst das die urtell: Diewill bishar unserß wüsennds noch chein erb also erfallenn und wiewoll die kúdschafft old die lantlútt unglich verstanden, so wend sy jm rächten uff dißmall niemand fellen súnder für den zwifachenn rat schlachen, wem sy die sach zúsprächenn dem sy sälbigs lasen wellend, sodan die sach für ein gmeind schlachen was ein ratt old gmeýd machend, sy wellents also haben wie anzeigt wür daß kintskind die ein unelichen fater old múter han und abgestorben

<S. 107b:> ob die kind dan fatter und mútter erbenn megen glich als ob ir fater und múter eelich gesin werend. Was für ein bescheid ol dag macht, lasend wir beliben.

Im Jzb Giswil von 1565, S. 50, wird Anna Berchtold, eine Tochter Bartli Berchtolds und Hausfrau Jochim Töngers, als Schuldnerin eines Zinses genannt. – Vgl. zu diesem Prozess Nr. 1360 und 1366, ferner Hegglin, Erbrecht, S. 250 f., und allgemein: Dietmar Willoweit, Von der natürlichen Kindschaft zur Illegitimität. Die nichtehelichen Kinder in den mittelalterlichen Rechtsordnungen, in: Illegitimität im Spätmittelalter, hg. von Ludwig Schmugge unter Mitarbeit von Béatrice Wiggenhauser; München 1994 (Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 29), S. 55–66.

Das von den Klägern genannte Gesetz von 1550 findet sich in RP I, S. 213, und hat folgenden Wortlaut:

«St. Jörgentag 1550. Ist erstlich gemacht das eins kindle oder personn denn grosvatter unnd grússmúter annstad vater unnd mútter erbenn sölle.»

Der vom Gericht angeforderte Entscheid der Landsgemeinde ist in RP II, S. 206 und wohl auch im undatierten ersten Nachtrag zum Landbuch (Nr. 218 der Edition in Christ/Schnell, Landrecht) verzeichnet. RP II, S. 206 hat folgenden Wortlaut: Landsgemeinde 1558: «Des lanträchten halb last mans bliben wie von alter har allein so fill mer erlütrett. Von wägen der unelichen kindenn, ob kintskind die unelich sind geboren an fater und múter stat sellind erben so der unelich stamen danenn ist und glich jr vatter old múter geschwisterdy hatten, ist abgeschlagen dz nitt erbenn sellind.»

Zum Erbrecht von Grosskindern gegenüber den Grosseltern anstelle der vorverstorbenen Eltern vgl. Hegglin, Erbrecht, S. 235 ff. (der allerdings den vorliegenden Entscheid nicht kennt), ferner Clavadetscher, Rätien, S. 470–504.

1360. – 10. November 1557. Weiteres Urteil zwischen den in Nr. 1359 genannten Parteien betr. Zugehörigkeit von Schulden, Vieh, Heu, Hausrat und Haus zur Er-rungenschaft des Erblassers.

Wýter ein urttell ergangen zwüschend Bartlis unelichenn kindenn und den eelichen von wägen der schúlden und fech, hóúw und húsrätt, das sy vermeinend der fater ouh gwúnen hab, und von wägen deß hús. Ist daß die urtell, daß dem unee-lich Melcker daß hús haben; doch ob jm der fater ethwaß dran geschencktt habe, sell jm beliben.

1361. – 1. Dezember 1557. Peter Barmettler klagt namens des Abtes von Engelberg wegen des Kostgeldes für den Sohn Galli Zumbachs, der aus dem Kloster entlaufen war. Das Gericht überlässt den Entscheid der Sitzung der Tagsatzungsboten im kommenden Sommer (Johannestag) und gibt dem Kläger einen Empfehlungsbrief an diese Boten. In der Zwischenzeit soll auch abgeklärt werden, was die übrigen Schüler bezahlen müssen.

<S. 108a:> Uff mitwúchen nach Andreaß jm 57 jar hand die fünffzächenn grichtt von heisens wägen. Ist jn rächtt komen Peter Barmettler jm namenn des her apts von Engelbärg von wägen Galliß Zúmbach knabenn um die ansprach, daß er uß dem kloster ist glüffen. Ist es widerúm uff sant Johaneß tag für die potten und jmem ein fürgeschrifft gäben, daß man jnenn das best thüý. Under dem müg man sachen, waß die ubrigen gänn müssend.

Zu den damaligen Problemen des Klosters Engelberg und zu Peter Barmettler von Engelberg, den die Schirmorte 1556 zum Schaffner des Klosters bestellt hatten, vgl. Gall Heer, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg 1120–1970, Engelberg 1975, 174; HBLS I, S. 572. Schon 1556 hatte der Obwaldner Rat beschlossen, dass der Abt von Engelberg keinen Schüler ohne Bürgen mehr annehmen dürfe und dass die entlaufenen Schüler wegen der Kosten belangt werden sollten (RP I, S. 509). Peter Barmettler wird bereits am 7. Mai 1554 unter den Gläubigern des Klosters genannt (EA IV/1e, S. 920).

1362. – 1. Dezember 1557. *Jakob Herlig prozessiert mit Paul Spichtig wegen einer verkauften Kuh, welche eingegangen war. Das Gericht spricht dem Kläger die Haut des Tieres zu und verpflichtet ihn, dem Beklagten den Kaufpreis zurückzugeben.*

<S. 108b:> Ein urtell ergangen zwüschen Jacob Herlig und Paúlý Spichtig um ein kú. Ist daß die urtell das Jacob Herlig die hútt wider nämenn und Paúlý sin gäld wider gäbenn, was die kú kost.

1363. – 1. Dezember 1557. *Die Erben Heinrich Pfisters klagen gegen Heini Infanger wegen einer Forderung von 200 Pfund. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung des Betrages, soweit er nicht Forderungen gegen Melchior von Ah als Zahlung abgetreten hat. Dagegen sollen die Forderungen des Beklagten gegen Erni Frunz und Peter zum Wissenbach nicht in Abzug kommen, da er diese Forderungen früher abgetreten hatte. Weitere 8 Kronen sollen in Abzug kommen, falls der Beklagte mit einem Eid bestätigt, dass er diese seit der Abrechnung an Pfister bezahlt habe.*

Witer jn rächt komen Heiný Jnfanger und Heinrich Pfisters erbenn vonn wägen der zwoýhúndert pfundenn. Ist daß die urtell: Namlich daß Infanger die zwóýhúndert pfund gespanen stan stan und ußrichtten waß er jnenn nitt an Melcker von A uffrichtt. Und Arný Frúntzen und Peter zúm Wissenbach sell nitt abgan an diser summ diewill sy vorhin verstossenn sind. Doch der acht kronen halb, wen Heiný trúw gipt an einß geschwornenn eits statt, das ers Heinrich sid der rächnúg uffgricht und an die súm gwártt, sol es jm abgan an den zweýhúndert pfúnden. Wo er die trúw nitt giptt, soll er die vij kronen óuch ußrichten.

1364. – 1. Dezember 1557. *Melchior von Ah klagt gegen Jakob Schild auf Schadenersatz für Körperverletzung. Der Beklagte bestreitet, den Kläger verletzt zu haben, und schiebt die Schuld auf Bellenzer. Das Gericht legt dem Kläger den Eid auf für seine Behauptungen. Falls er den Eid nicht leistet, kann der Beklagte den Gegenbeweis führen.*

<S. 109a:> Witer jn rächtt komenn Melcker von A gägen Jacob Schiltt um denn schaden und wúnden, so jm Melcker jm sthrid ist worden unnd vermeind, Jacob hab imß zúgefügtt und jn verwúnttt, sölle jm darúm abtrag thún. Da aber Jacob vermeint das nein, dan er hab jm den schaden nit zúgefügtt súnder Bállatzer. Und so dan die funffzächen hand verstanden klag und antwúrttt, oúch jr kúndschafft verhórttt, darnach sich bý ir eiden erkend: Namlich daß Melcher vonn A sol tarstann unnd dem rýchter thrüw gánn ann ein eýd statt, daß er denn schaden von Jacob Schýld hab, so sol Jacob red unnd antwúrttt gánn um denn kosten. Ob ab er dýe thrüw nit gýtt, so statt eß aber am rächten unnd ob er Jacob Schýlt nit embärenn wýll, so sol Melcher denn eýd thúnn.

Die Fortsetzung dieses Streites findet sich in Nr. 1377 und 1461.

1365. – 1. Dezember 1557. *Töni Steiner klagt gegen Erni Blüni auf Rückerstattung von 20 Kronen, die er seinem Bruder im Krieg geliehen hatte. Das Gericht verpflichtet den Kläger, zwei Jahre zu warten; anschliessend soll ihn der Beklagte samt Zinsen bezahlen in Verrechnung mit einer gleichen Schuld des Beklagten gegenüber seinem Bruder.*

<S. 109b:> Witer jn rächt komenn Denný Steiner als gägen Ärný Blüný von wägenn der zwentzig kronen so Denný sinem brúder jm krieg fürgesetzt habe; vermeind, in der brúder usrichtten und bezallen sölle. Und nach verherúng ist das die urttell und bekanntnuß, daß Déný Steiner söll still stan zwoý jar und alßdan sell Erný Blüný <es folgt gestrichen: us> dan Doný Steiner die xx kronen ußrichten mittsamt dem zinß wie erß sinem brúder schúldig ist, also daß die schúld jm also dienenn söll und darúff bezahlt wáren.

Zum Beklagten vgl. Nr. 1016 (Gfr 147, S. 252 f.).

1366. – 1. Dezember 1557. *Hans Entz, der Stiefsohn Jakob Bürgis, klagt gegen Bartli Berchtolds Erben wegen eines Vermächtnisses. Das Gericht heisst die Klage im Umfange von 100 Gulden gut, belässt aber das Haus und einen Acker den ehelichen Nachkommen des Erblassers.*

Ein urttell ergangen zwüschen Entzen, Jacob Bürgiß steúffsún <am Rande ist ergänzt: Hans Entz>, und Bartlý Bärchtolts erbenn um die gúpt so er angesprochen. Jst das die urttell: Namlich daß mann denn Äntzenn bý siner gúptt der húndertt gúldin halbenn beliben lassen und denn brieff ums gmächt, deß húß und achers halb, den elichenn Bartliß erbenn bliben lassenn und zúbekent habenn und dem Entzen nütt zú antwúrtten han um den brieffs so er Bartlý dem elichen der gestorben gemacht, doch dan die <es folgt gestrichen: fünff> húnder gúldin usrichten.

Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 1359 und 1360.

1367. – 1. Dezember 1557. *Der alte Vogt (Niklaus) Wirz erscheint vor Gericht wegen*

eines Schuldenrufs für Wälti von Einwil. Das Gericht bewilligt den Schuldenruf und legt fest, dass in der Zwischenzeit alle Gläubiger, darunter auch Ammann Omlin, mit ihren Forderungen warten müssen.

<S. 110a:> Ein urtell ergangen von wagen des alten fogtt Würtzenn um die ansprach gägen Wälti von Eýwill. Unnd ist daß die urttell: Namlich dz daß die gältenn die einmall in ansprach gwäsen oúch die koufftt hand hand uff ein bestimpten tag zemem komen und jeder bý trüw und eid behaltten und <es folgt gestrichen: uff> mercken an wäm es fälli. Und so man sich nit vereinen möcht, jeden sin ansprach abfor han. Sell oúch jeder rächnúg gäben, wäm er usgwist hab. Soll oúch die schúld am amann Omlý still stan und ander schúlden oúch.

Zum «alten Vogt Wirz» siehe Nr. 1559. – Vgl. zum vorliegenden Rechtsstreit Nr. 1374 und zum Konkursverfahren über Wälti von Einwil Nr. 1227, 1249, 1272, 1559 und 1594.

1368. – 1. Dezember 1557. Stoffel von Ah klagt gegen Kaspar Dillier wegen 100 Pfund, die der Beklagte der Frau des Kaspar Heinzli selig schuldet. Der Kläger bringt vor, das Geld sei seinem Sohn, der mit der Tochter Heinzlis verheiratet ist, als Darlehen versprochen worden. Das Gericht gibt dem Beklagten ein Jahr Zeit für die Zahlung und ermächtigt für die Zeit nachher Jakob Herlig, das Geld als Vogt einem andern als Darlehen zu geben.

Witer jn rächtt komenn Stoffell von A gägenn Kasper Tillier um die hündertt pfund so Kasper schúldig ist Kasper Häntzliß sälligen froúwenn. Da Stoffell vermeind, sy sinem sún der ir tochter hatt verheissen zú lichenn. Jst das die urtell, das die schúld hinder Thillier noch ein iar soll still stan und für das hin soll Jacob Herlig alß ein fogtt gwaldt han wäm ers liche als ein fogtt.

Der Kläger ist auch verzeichnet in Nr. 1155, 1156 und im Urbar Sarnen, S. 42a. Die hier genannte Schwiegertochter Stoffel von Ahs und Ehefrau seines gleichnamigen Sohnes hiess Barbara Heinzli (Wohltäterrodel Schwen-di S. 10; in der Stammtafel der Heinzli von Durrer, Heintzli, S. 293, fehlen die beiden). Zu Stoffel von Ah dem Jüngeren vgl. die genealogische Übersicht über die von Ah hinten in Nr. 1676.

1369. – 1. Dezember 1557. Der junge Heini von Zuben klagt gegen Wolfgang Huber wegen der Schulden und des Zinses der kleinen Pfründe (offenbar von Kerns), die auf dem Haus lasten, das Huber dem Vater des Klägers verkauft hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Übernahme dieser Lasten unter Vorbehalt des Rückgriffs auf die früheren Eigentümer des Hauses.

<S. 110b:> Ein urtell ergangen zwüschen Wolffgang Hüber und dem jüngen Heiný von Zúben um die ansprach so uff dem húß stad so er sinem fater hatt verkoúfft old zú kouffen gäben und der zinß der kleinen pfrund geherig. Jst daß die urttell, daß nämlich das Wolffgang Hüber Zúber um die sún enthledigen, doch jme alle die for daß húß jngehapt jm rächttten forglassen.

1370. – 1. Dezember 1557. Urteil zwischen den Dorfleuten von Kerns und Andreas

Durrer wegen eines ins Dorf geleiteten Baches. Das Gericht bestätigt die von den Dorfleuten vorgenommene Fassung des oberen Baches, verpflichtet diese aber, dem Bach bei St. Anton soviel Wasser zuzuleiten, wie ihm unten entnommen wird. Zudem sollen die Dorfleute für allfällige Schäden haften unter Entlastung des Andreas Durrer und seiner Nachkommen durch eine besiegelte Urkunde. Sofern die Kilcher aber beschliessen, das Källebächli zur alten Tränke Durrers zu leiten und ihm diesen Zufluss zu belassen, wären sie von der Verpflichtung zur Umleitung des oberen Baches befreit.

<S. 111a:> Ein urttell ergangenn zwüschen denn dorfflütten zú Kärns unnd Andres Túrer um den bach, so die dorfflüt inß dorff geleitet hand. Unnd ist das die urttell, daß die dorfflüt den obrenn bach wie sy in einmall ingefasset hand, doch daß die dorfflüt uß dem obrenn bach by sant Anthöny alß fill waser haruber lassend und leitend, als sy unden danenn nämend. Und ob in künfftigem schadenn beschäche an den ortten da manß waser uberher leitett und unden da sýs usher leitend schaden beschäche durch deß leitenß willen, es sig by sant Antöny old unden, alßdan soll Andres Túrer nütt zú antwürten han wäder er noch sin nachkomenn und jm darúm brieff und sigell wärdenn, sündere die dorfflüt harúm antwürten <es folgt gestrichen: han> gábenn. Old die kilcher wellind den dan lieber daß Källebächli Andreß Túrer abher leiten zú siner altten trencký und selß Túrer dan behalten für daßhin, doch die kilcher dan deß obrenn bachs ledig sin hinuber zú lassen. Hand die kilcher die wall. Urkünd.

Zur Kausalhaftung des Erstellers von Wasserwerken im alemannischen Recht vgl. Rennefahrt, Rechtsgeschichte III, S. 186. Mit der Umleitung eines Baches befasst sich auch ein Giswiler Urteil von 1475 (Nr. 0.75 – Gfr 146, S. 171).

1371. – 1. Dezember 1557. Hans Jakober klagt gegen Wolfgang Stalder wegen Forderungen, die der Beklagte dem Kläger als Sicherheit versprochen hat, aber jetzt nicht geben will. Das Gericht erklärt den Kaufvertrag der Parteien für aufgelöst.

<S. 111b:> Witer jn rächtt komenn Hanß Jacob und Wollfgang Stalder von wägen der schulden so Stalder dem Hanß Jacob verheissen hatt zú lichen unnd aber nún nitt gichtig machenn mag. Ist daß die urttell, daß der kouff abß sin und sy von einandren ledig sin.

«Lichen» bedeutet: «für eine Zahlung Aufschub gewähren» (Idiotikon III, Sp. 1242).

1372. – 8. Februar 1558. Datum.

<S. 112a:> Uff mantag den 8 tag horúng hand die fünffzächenn grichtt von heissens wagen.

1373. – 8. Februar 1558. Der Sattler von Stans klagt gegen Kaspar zum Wissenbach wegen 34 Kronen, die der Beklagte für den Kläger hätte heimtragen sollen. Das

Gericht entscheidet, falls der Beklagte mit einem Eid bestätige, vom Kläger nur 30 Kronen erhalten zu haben, solle er diesen Betrag in zwei Raten bezahlen. Falls er den Eid nicht leiste, solle er innert zwei Tagen 34 Kronen bezahlen.

Sind jn rächt komenn der Satler von Stantz und zúm andrenn Caspar zúm Wissenbach von wägen der 34 kronenn so der Satler Wissenbacher hatt uffgäbenn heim zü tragen. Und alß min herrenn die fünffzächen hand verstanden klag und antwürt oúch jr kúndschafft, hand sý sich bý jr eidenn einhallig old mertheill erkentht, daß Kaspar zúm Wissenbach söll dem amann thrüw jn sin hand old zü gott und den helligen schwerenn, ob er wüß, daß jm dýe <es folgt gestrichen: helligen schweren> fier kronen nitt worden súnder allein die drissig kronen, so söll er jm allein die drissig kronen usrichten, ietz halbenn theill und nach dem zitt halben theill so die grichtte angand. So er den eid nitt thüdt, soll er jn den zweyn tagen die 34 kr. usrichten.

Der Streit dürfte sich auf den Römerzug von 1557 beziehen (dazu Nr. 1392) oder auf den Zug Oberst Frölichs ins Piemont 1556/57 (vgl. Nr. 1356).

1374. – 8. Februar 1558. Urteil zwischen dem alten Vogt (Niklaus) Wirz und den Erben Wälti von Einwils. Das Gericht ordnet an, dass an einem bestimmten Tag in allen Gemeinden alle Gläubiger und Schuldner zusammengerufen werden unter Androhung der Verwirkung ihrer Ansprüche bei Nichterscheinen zugunsten der übrigen Gläubiger. Falls die Aktiven nicht ausreichen, soll Vogt Wirz auf die Rütimatte als Unterpfand greifen.

Ein urttell ergangen zwüschen alt foggt Würtzenn und Wältis von Eiwill erb. Und ist das die urttell, daß jn allen kilcheryenn denen so ansproch gehäpt sý sigen psald old nitt ouch dýe so schuldig gsin sý habend psald old nitt uff ein bestimpten tag zämen kernen, oúch die noch ansprach hand. Und welcher uff den thag nitt kúmpf und antwürt gipt, soll sin ansprach verloreenn han. Und ob schon einer psald hätt old psald wärd sos einer anderwärd usrichten. Und so daß nit, soll foggt Würtz sin underpfand angriffen mögen als die Rütymatten und die angriffen.

Zum «alten Vogt Wirz» siehe Nr. 1559. – Vgl. Nr. 1367, ferner 1227, 1249, 1272, 1367, 1374, 1559 und 1594.

1375. – 8. Februar 1558. Kaspar Bergmann klagt gegen Hans Berchtold wegen 14 Kronen, die ihm vom Beklagten versprochen wurden. Der Beklagte erhebt offenbar den Einwand der Zahlungsunfähigkeit des Klägers. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 14 Kronen zu bezahlen ohne jegliches Vorrecht gegenüber den andern Gläubigern.

<S. 112b:> Ein urttell ergangen zwüschen Hanß Barchtold und Kaspar Bargmann um die fierzächenn kronen so sý vermeinend versprochen haben. Und ist daß die urttell daß Hanß Barchtolld söll die xiiij kr. jnem uswisenn und bezallen und Barchtold mit andren gälten gann.

1376. – 8. Februar 1558. Melchior Zelger klagt gegen Heini von Zuben, den Vogt der Frau Hans Anderhaldens. Das Gericht bestätigt ein früher in Kerns ergangenes Urteil. Bezüglich weiterer 70 Pfund wird die Klage abgewiesen. Falls der Kläger beweisen kann, dass die Beklagte Vermögenswerte mitgenommen hat, bleiben seine Ansprüche vorbehalten.

Ein urttell zwüschen Melcker Zälger und Heinÿ von Zúbenn, ein fogtt Hanß Anderhaltenen frauwenn. Und nach verhörúng klag und antwúrtt und aller kúndschafft jst daß die urttell, daß manß gantzlich bim sprúch wie er zú Kärnß ergangen ist bliben lassen und darin nütt argenwieren. Dan der sibenzig pfúnden halb, diewill usgrichtt sin, das manß well bliben lassen und sönd usgrichtt sin. Und so Melcker erzeigen mag ethwaß das sy ustragen hab mitt gútter kudschafft, last man jm sin rácht for.

Vgl. Nr. 1488.

1377. – 8. Februar 1558. Melchior von Ah fordert von Jakob Schild die Hälfte seines Schadens aus einer Verwundung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 150 Pfund als Schadenersatz zu bezahlen und zwar je fünfzig Pfund innert drei Tagen, im Mai und am Andreastag. Damit sollen aber sämtliche Ansprüche abgegolten sein.

<S. 113a:> Ein urttell ergangen zwüschen Melcker von A und Jacob Schilltt von wägen den halben theill deß schadens, so Melcker erlitten alß er verwúntt ist gwässenn. Und jst daß die urttell, daß die urttell daß die urttell, daß Jacob Schilt Melcker von A sölle anderhalb húndertt pfund an sölhenn schaden gän; daß uff drÿ tag jetz fünffzig, zmeÿen fünffzig und uff sant Anders tag fünfzig. Und soll jn Jacob darmitt usgestúrtt han für badfard, lamtag und alle ansprach; fürhin witter zú antwúrtten nitt han.

Es handelt sich um die Fortsetzung des Prozesses in Nr. 1364. Die Regressklage des Beklagten findet sich in Nr. 1461.

1378. – 8. Februar 1558. Oswald Kathriner klagt im Namen der Tochter Uli Amstaldens gegen Heini Herlig, von dessen Sohn die Tochter ein uneheliches Kind hatte. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Mädchen 100 Pfund und 7 Ellen feines Tuch zu geben. Nötigenfalls soll das Mädchen die Vaterschaft mit einem Eid beweisen.

Ein urttel ergangenn zwüschen Oswald Catrinen ein fogtt Üllÿ Jmstalden tochter und Heinÿ Herlig von wägen sinß súñß, wie er ein unellich kind bý jm uberkomenn und sy verfeld; vermein jr den blümenn abtragen. Jst daß die urttell: Namlich daß Heinÿ Herlig Üllis Amstalden tochter söll húndertt pfúnd für den blumen gän und sibem eln lúntsch. Unnd Heinÿ nitt enbärenn will, sell die tochter sinem sún an helgen gänn.

«Lüntsch» bedeutet feines englisches Wolltuch aus London oder «Lunden» (Idiotikon III, Sp. 1320 f.). Zu Heini Herlig und dessen Söhnen siehe Nr. 1702.

1379. – 8. Februar 1558. *Wolfgang Huber klagt gegen den jungen Heini von Zuben wegen «krenen»(?). Das Gericht scheint ein bestehendes Pfandrecht zu bestätigen.*

<S. 113b:> Ein urttell zwüschen Wolfgang Húber und dem júngen Heinj von Zúben. Und ist daß die urttell, daß mans gantzlich laß bÿ den krenen beliben lassen, sÿ sigen uff old abgangen. Söllß Wollffgang also uff dem gútt haben, jnen gang uff old ab.

Das gleiche Urteil findet sich auch in Nr. 1385. – «Krenen» hängt vielleicht zusammen mit «Chrinne (Krinne)», das Einschnitt, Kerbe, Rinne, bedeutet (Idiotikon III, Sp. 827). Vielleicht ging es im vorliegenden Fall um irgendwelche Landschaften.

1380. – 8. Februar 1558. *Hans Gobelet von Saanen klagt gegen den jungen Vogt (Heinrich) Wirz wegen Besoldungsansprüchen für 15 Soldknechte. Das Gericht heisst die Klage gut, soweit die Ansprüche noch nicht bezahlt sind, und verpflichtet den Beklagten auch zur Zahlung von 10 Kronen, die er dem Kläger einmal versprochen hatte. Dagegen werden weitere Forderungen für den Sold des Klägers während drei Monaten und den Soldzuschlag, den er mit den Söldnern vereinbarte, abgewiesen.*

Ein urttell ergangen zwüstend júng fogtt Würtzenn unn Hanß Gobellett von Samen von wägen ethwaß besoldung. Ist das die urttell, daß houptman Wirtz dem Gobellett soll die fünffzächenn knächtt uswissen und bezallenn, waß er nitt bezahlt habe, und die x kr. wie er jm einmall hab versprochen oúch uswissen. Und siner besoldúg halb, der drÿ maneten so er die knächt durer dingett, soll s jm der fogtt nütt witer zú antwürten hann und alda kúüt sin.

Zum «jungen Vogt Wirz» siehe Nr. 1429 und 1866. – Am vorliegenden Entscheid ist interessant, dass eine Gruppe Saaner trotz der 1555/56 in Saanen eingeführten Reformation (vgl. dazu Josef Guntern, Die Protestantisierung der Landschaft Saanen 1555/56, Diss. Fribourg 1961, S. 70 ff.) noch 1557 als Söldner auf katholischer Seite am Zug nach Rom teilnahmen. J. Gobalet wird 1557/58 in Saanen als Rottmeister und Aufwühler gegen die protestantische Obrigkeit erwähnt (vgl. Gottfried Aebersold, Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen, Diss. Bern 1915, S. 98 Anm. 2). Zu den Solddiensten der Saaner mit Obwaldnern vgl. auch Nr. 1381, 1436 und 1451; betreffend Gegenmassnahmen der Berner siehe die Anmerkung zu Nr. 1416. – Obwalden hatte immer intensive Beziehungen zu Saanen, die auch während der dortigen Reformationswirren nicht abbrachen (dazu Guntern a.a.O., S. 67 ff. und 75); 1556 ging im Berner Oberland auch das Gerücht um, die Unterwaldner hätten ein Heer gerüstet, um den Saanern durch einen Überfall auf Brienz bei ihrem Widerstand gegen die Reformation zu helfen (dazu die zeitgenössischen Aufzeichnungen Johann Hallers, in deutscher Übersetzung publiziert in AHVB 23 (1917), S. 238 ff., insbes. 272 und 326 Anm. 128).

1381. – 8. Februar 1558. *Weiteres Urteil zwischen Vogt (Heinrich) Wirz und Gobelet wegen Soldforderungen für Fähnrich Stapfer. Das Gericht weist die Klage ab, falls der Beklagte mit einem Eid bestätigt, für die beiden Zusatzmonate nicht bezahlt worden zu sein. Der Beklagte leistet den Eid.*

Witer ein urttell ergangen zwüsend dem fogtt und Gobellett von wägen fander

Stapferß. Ist daß die urttell: Wen der fogtt therff zú gott und den helligen schwe-
renn, das er uff die zwen manet nüd empfangen, söll er jm nütt zú antwürten han.
Darúf er den eid gethann.

Vgl. Nr. 1380 und 1436. – Da das französische «gobelet» auf deutsch «Becher» bedeutet und 1550 in RP I, S. 122, ohne Zusammenhang mit den anderen Eintragungen vermerkt wurde «Catrin Bächer ein tochter Hanns Bacher von Sannen» könnte ein Zusammenhang mit unserem Hans Gobelet bestehen. Vielleicht war er der Schwieger-
vater Vogt Melchior von Flües, der mit einer Katharina Bächer verheiratet war (vgl. Nr. 1589 und Ephrem Omlin, Nachkommen des ältesten Sohnes des hl. Bruder Klaus, in: OGB 12, S. 107 ff., 111 ff.; die a.a.O., S. 123 Anm. 22 geäußerte Vermutung eines Zusammenhangs mit der Lungerer Familie Bacher oder Zumbach dürfte damit widerlegt sein). Vielleicht geht es im vorliegenden Prozess um die gleiche Forderung, die in Nr. 1451 für Fähnrich «Steffen» erhoben wird.

1382. – 8. Februar 1558. Rübli klagt gegen Wolfgang Wirz wegen des Hauses der Kinder Martin Webers. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger das Haus um 100 Pfund auslösen und nachher den Nachlass Webers gleichmässig teilen könne. Falls aber das Kind seiner Tochter (offenbar der Frau Martin Webers) stirbt, soll das Erbe den Rübli zufallen.

<S. 114a:> Ein urtell ergangen zwüschen Rúblý und Wollffgang Würtzenn von wägen Martý Wäbers kinden von wägen deß húß. Ist daß die urttell, daß Rúblý das húß um daß húß die hündertt pfúd sell lessen und doch daß erb glichlich theillen. Wan aber Rúblis tochter kind stirbt, soll daß sálb erb so uber blipt jn Rúbliß geschläch fallenn.

Es scheint, dass die hier vorgesehene Erbberechtigung der mütterlichen Verwandten des Kindes den bei Hegglin, Erbrecht, S. 240 f. genannten Regeln der Erbberechtigung der Vorfahren und Seitenverwandten widersprach. Vielleicht spielte dabei eine Rolle, dass die väterliche Verwandtschaft auswärts wohnte.

1383. – 8. Februar 1558. Hans Schallberger klagt gegen Andreas Imfeld, der offenbar Vogt nicht namentlich genannter Kinder ist, um seinen Vogtlohn. Das Gericht entscheidet, die Beklagten sollten dem Kläger jene Aufwendungen ersetzen, die er mit einem Eid bestätigen könne.

Ein urtell zwüschen Andres Jmfäld und Schallbärger. Und ist daß die urttell: So Schalbärger trüw gäb, daß es da dúrch die sprücher old fründ verzertt und jme es nie psald noch nütt dran erwurden, sell es jm jetz ein psallúg sin. Und um das ubrig, so ers jn der kinden nütz gäben, söllend jmß die kind bezallen; so es aber jn Hanses nütz komenn, solls Hans psallen.

1384. – 8. Februar 1558. Peter Friedrich klagt gegen Hans Scháli wegen des Kaufs der Säge in Giswil. Das Gericht spricht das Haus und die Säge dem Kläger zu, falls er dem Beklagten bis zum Mai 100 Pfund gibt und sich auch mit den Kilchern einigt.

Ein urtell zwüschen Hanß <Scháli> und Peter Fridrich. Ist daß die urttell: Wan Peter Fridrich noch hienett zmeýen die hündertt pfud ushin ginpt Hans Schállý und óuch mitt den kilcherenn machett, daß sy dran kon mögen, soll jm daß húß und óuch die sagen wider wärdenn.

1385. – 8. Februar 1558. *Sebastian Schnider klagt namens seiner Frau gegen Kaspar Anderhalden, den Vogt des Kindes von Kaspar Steiner (Steinmann). Das Gericht weist die Klage ab, soweit sie 5 Pfund übersteigt.*

<S. 114b:> Ein urtell zwüschen Baschion Schnider von wägen siner frauwenn und Kasper Anderhalten von wägen der gipt. Ist dz die urttell, daß Kasper Anderhalten alß ein fogtt Kaspers von <es folgt gestrichen: Eiwill> Steiman kinden das sy Baschionß frauwen nütt zú antwurten han dan allein wie daß eins brich wist, als fill alß fünff pfund.

1386. – 8. Februar 1558. *Töni Steiner klagt gegen Wolfgang Imgrund wegen einer Schuld Heini Imgrunds von 11 Kronen. Das Gericht schützt die Klage, gewährt dem Beklagten aber Stundung bis Mai, ausser es komme früher Geld.*

Ein urtell zwüschen Donnö Steiner und Wollffgang Imgrund von wägen Heiniß Imgründ alß um die xj kronen. Ist daß die urtell: Daß Donny noch söll der schuld beitten biß zú meyen. Den soll er bezallen jn, eß köm dan er gäld.

Zu Heini Imgrund vgl. Nr. 1422.

<S. 115a und 115b: leer, ebenso anschliessend zwei unpaginierte Blätter>

1387. – 23. Mai 1558. *Besetzung des Gerichtes.*

<S. 116a:> Jm 58 jar

Uff zinstag den 23 tag meÿ hannd min herren die fünffzächenn gericht von heissens wägen. Waß Johannes Würtz lantzamann; an fünffzächenn: von Kärnß: Heinö Syrist, Claüs Rencker und Hanß Wanner; Sarnenn: Hanß Wolff, Peter zum Wyssenbach, Hanß Schmid; Alpnacht: Andres Schönnennbüll, Batt Stalder; Sachßlenn: Bürckhard Rorrer, Hanß Rosacher; Gisswill: Melcker Schrackmann, Hanß Bürgö; von Lúngrenn: Hänsly Jmfäld und Hanß Bürgö. Landschriber Melcker von Flü; landtweibell Jörgen Schällö.

Zum Sarner Richter Peter zum Wissenbach vgl. die genealogische Übersicht in Nr. 633, Anmerkung (Gfr 146, S. 378); ebenso zum Sachsler Richter Hans Rossacher Nr. 1539.

1388. – 23. Mai 1558. *Der Pfarrer von Sarnen klagt gegen Melchior Bürgi, den Pfarrer von Lungern, wegen Ehrverletzung. Das Gericht ermahnt den Beklagten und gibt dem Kläger Satisfaktion. Wegen der Jugend des Beklagten sieht es aber von einer Strafe ab.*

Allso ist jn rächtt komenn der kilchher von Sarnenn gägen den kilchherrenn von Lüngrenn von wägenn der züredenn so

<S. 116b:> der her Melchior Bürgy dem kilchherr zü Sarnenn zügrett hatt, alß namlich inn gescholtten er sig Pillatúß Kaigyfaß old Lúcyfier. Und so nún min herren sy zü beidenn theillenn verhörrt, hatt man sy zü handen gnomenn und die kúndschafft underlassenn zü redenn von wägen daß unß die sach dermassenn gefallen. Und habind von wägen der gútykeitt <erkannt>, das sich der kilcher zü Sarnenn der redenn halb mitt glimpf und erenn woll und erlich verantwúrrt habe und die reden uffgehabet und söll memältem kilchherrenn weder an glimpf noch erenn noch an sinenn priesterlichen am thein fúrtzúg, schmach noch nachtheill sin. Und hatt man her Melcker siner juged gniessen lassenn, daß es jm ouch thein nachtheill söll sin. Und so her Melcker old ander söllich sachen mer äffretten, soll der kilcher sin rächtt um nüws und alt forhaben. Urkund.

Beim nicht namentlich genannten Kläger handelt es sich um Johann Kelber, Pfarrer in Sarnen 1553–1569 (vgl. Omlin, Geistliche, S. 356 ff. und Supplement dazu). Zum Beklagten Melchior Bürgi, Pfarrer in Lungern 1557–1561, vgl. a.a.O., S. 182 und Supplement dazu; aus den dortigen Angaben ist ersichtlich, dass Bürgi zur Zeit dieses Prozesses bereits mindestens 30 Jahre alt war und seine vom Gericht erwähnte Jugendlichkeit wohl nicht wörtlich genommen werden darf.

1389. – 23. Mai 1558. Die Erben des Hans Schäfer klagen gegen Töni Lehmann. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zu einer Abrechnung und zur Auszahlung des sich daraus ergebenden Guthabens der Kläger bis spätestens zum Herbst. Andererseits sollen die Kläger dem Beklagten Auskunft geben über allfällige Zugrechte seines Sohnes.

<S. 117a:> Ein urttell ergangen zwüschend Hanß Schäffers erbenn und Donný Lenmann. Unnd ist daß die urttell, daß Dönný Lenmann Schäffers erbenn söll usswisenn und bezallenn hinnacht ze herbst um sölche süm <über der Zeile ist eingefügt: dúrch bitt willen, súnst ist die schuld erkhend>. Und mag Lenman des sinen súnß zúg nachfrag und sy jm behellffen sigen und nachhin wissenn nach jr besten vermögen.

1390. – 23. Mai 1558. Melchior Zurmühle klagt gegen Wolfgang Huber wegen einer Forderung von 5 Pfund. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 3 Pfund gut.

Witter ein urttell zwüschend Wollffgang Húber und Melcker Zúrmüllý. Und ist daß die urttell, daß Wollffgang Húber noch drý pfúnd noch usrichtten und Melcker zweý nachlassen.

1391. – 23. Mai 1558. Hans Schmid klagt gegen Heini Steinibach wegen eines ihm auf dem Römerzug geliehenen Pferdes. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.

Ein urttell zwüschend Hanß Schmid und Heiný Steinýbach dem jungen von wägen einß ross so sy us dem Römerland komenn und Schmid dem Steinýbach glichen. Ist

das die urttell, daß Heinÿ Hanssen uff die kr. und ij rÿall gäb, daß funff kr. sÿ; das ubrig Schmid an jm sälbst.

Zum Römerzug vgl. Nr. 1392, 1394 und 1396. Die Fortsetzung dieses Streites findet sich in Nr. 1410.

1392. – 23. Mai 1558. Vogt Heinrich Wirz klagt gegen Melchior Wirz wegen des Nachlasses ihres Bruders Hauptmann Niklaus Wirz. Das Gericht bestätigt das vom Verstorbenen zu Gunsten des Klägers errichtete Testament, verpflichtet diesen aber, Melchior und der Schwester je 10 Kronen für Kleider und 6 Kronen an Silbergeschirr oder in bar zu bezahlen. Was neben dem Vermächtnis übrig bleibt, soll nach Bezahlung der Schulden gütlich geteilt werden. Falls die Schulden grösser sind als der verbleibende Nachlass, soll der Rat entscheiden, ob der Vogt oder das Kind die Gläubiger bezahlen muss, während Melchior und die Schwester ihre 1000 Pfund behalten können.

<S. 117b:> Witter ist jn rächt komenn fogtt Heindrich Würtz und Melcker Würtz von wägen deß gmächts so jr brüder houptmann Niclaúß Würtz gethan. Uff klag und anhwürd hand sich min herrenn die fünffzächen der mertheill bÿ ir eiden erkend, daß vogtt Würtz gäntzlich bÿ dem gmächt wie imß hauptman Niclaúß geordnet nach lútt siner handgeschrift <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: und ouch nach lútt des gmachtsbrieffs> beliben sölle unnd Melcker Würtzenn noch niemand zú antwürtten hann. Sofär dúnck min herren, das der fogtt Melcker und siner schwester jetwädrenn x kr. an ein bekleidung gäbe und iethwädrenn ein stúck sÿlbergeschir <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: das 6 gl. wärd sig> old sächs gl. dafür, wäders er will. Und wen dan für die gmächtÿ hin ist sollind sÿ früntlich mitteinandren theillen und ouch die gältten mitteinandren psallen. Es sig dan sach dz so fill gältten und ansprachen kām das für die gmächte hin hinder wär, alßdan sollind der fogtt und dz kind die galttten bezallen und Melcker und daß meitlÿ bÿ den tússend pfuden bliben. Soll an minen heren stan wäderß gäb old bezall, das kind old der vogtt.

Vgl. zu den genannten Personen Nr. 730 (Gfr 147, S. 121) sowie hinten Nr. 1429 und 1866; ferner A. Küchler, Sarnen, S. 206 f., wo gesagt wird, dass Niklaus Wirz in der Schlacht bei Paliano am 27. Juli 1557 oder kurz danach gestorben zu sein scheine. Aus Nr. 1394 ergibt sich aber, dass Niklaus Wirz anfangs Oktober 1557 noch lebte. Einzelheiten zum Kriegszug nach Rom (auch Zug nach Paliano oder Neapel genannt) von 1557 und zur Schlacht bei Paliano finden sich bei Walder, Roll, S. 182 ff., 210 ff.; Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960, S. 77 ff. und 521; Segmüller, Niederlage, S. 96 ff. und 161 ff.; Wymann, Gfr 64, S. 275 ff.; Feller, Lussy, I, S. 12 ff. (bei dem dort auf S. 14 in Anm. 2 als Anführer der Obwaldner genannten «Nicolò» handelt es sich um unseren Niklaus Wirz); Leupold, Frölich, S. 116; A. Küchler, Sachseln, S. 221 (Gfr 55, S. 82); ferner in RP II, S. 25 und 40. Interessant sind auch die zeitgenössischen Bemerkungen von Zehender, Memorial, S. 358. Zum Sohn von Niklaus Wirz vgl. Nr. 1484 und 1782. Interessanterweise fehlen in den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten Angaben über diesen Römerzug und die Schlacht von Paliano (vgl. Henggeler, Schlachtenjahrzeit, S. 181). Dagegen sind in Nidwalden der Zug und einige Gefallene verzeichnet (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, S. 215 f.). Der Zug bildete 1561 auch Gegenstand eines Prozesses vor dem Geschworenengericht Nidwalden (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts Band C, S. 306a/b) und 1562 befasste sich der Obwaldner Rat damit (RP III, S. 25 und 40). Hinzuweisen ist auch auf die Nr. 1356, 1393–1397, 1400, 1408, 1423, 1429, 1434–1436, 1438–1442, 1444–1445, 1460, 1466, 1482, 1484, 1497, 1543, 1563 und 1565. – Noch 1577 hören wir in GP III, S. 29a/b, von den Schulden des Hauptmanns Niklaus Wirz gegenüber dem Staat.

1393. – 23. Mai 1558. Heini von Zuben klagt gegen Vogt (Heinrich) Wirz. Das Ge-

richt verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für jeden Monat eine Krone zu bezahlen, ebenso für den letzten Monat, falls Niklaus Sigerist mit einem Eid bestätigt, dass der Kläger noch nicht bezahlt worden sei.

<S. 118a:> Ein urttell zwüschen Heinÿ von Zúbenn unnd vogtt Wirtzenn. Ist erkent, daß fogtt Würtz noch iedenn manet soll ein kr. gän und um den ledsten manott wan Niclaúß Sigrist zue gúten trüwenn rett daß er nitt bezaltt sig, so sölle er in noch bezallen.

Es handelt sich hier offensichtlich um Soldansprüche aus dem Zug nach Paliano (dazu Nr. 1392).

1394. – 23. Mai 1558. Brosi Brunner klagt gegen Vogt (Heinrich) Wirz wegen Soldforderungen. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Kläger seine Darstellung mit einem Eid bestätigt. Der Kläger leistet den Eid.

Ein urttell ergangen zwüschen vogtt Würtzenn und Brossÿ Brúner. Und ist das die urttell: Wan Brossÿ getharff zú gott und den helligen schweren das er den búben drÿ manett in die mústrúng gesteltt und jm nütt darvon worden, so sölle jm der fogtt für jeden manett ein kr. gän und von wägen des herbstmonets alß manchen tag biß der hóuptman Niclaúß hatt gmústrett und bezaltt, für so menchen tag soll jn der fogtt nach marzall sins soldts bezallen und jm nüt witter schúldig sin. Uff daß Brossÿ den eid gethan.

Zum Sold auf dem Zug nach Paliano für den Monat Oktober 1557 vgl. Segmüller, Niederlage, S. 162 ff.; Feller, Lussy, I, 26 f. – Aus dem vorliegenden Prozess ergibt sich, dass Hauptmann Niklaus Wirz anfangs Oktober 1557 noch lebte. Dass er nicht in der Schlacht von Paliano fiel, ist festgehalten im Bericht von Hauptmann Frölich nach Solothurn (publiziert bei Feller, Lussy, I, Anhang S. II; zu Hauptmann Frölich vgl. Nr. 1396). Entgegen der Auffassung von Segmüller, Niederlage, S. 32, scheint aber nicht Hauptmann Niklaus Wirz bei der Schlacht in Gefangenschaft geraten zu sein, sondern sein Bruder, Leutnant Heinrich («des hoptman Wurtz luthiner», vgl. Alois Lütolf, Die Schweizergarde in Rom, ihre Bedeutung und Wirkungen im sechzehnten Jahrhundert, Einsiedeln/New York 1859, S. 58, und hinten Nr. 1445). Vgl. auch EA IV/2/1, S. 78 f., und Segesser, Pfyffer I, S. 30 ff.

<S. 118b: leer >

1395. – 1. Juli 1558. Jost Barmettler klagt gegen Heini und Melchior Wirz, die Brüder des Hauptmanns Niklaus Wirz selig, wegen eines Monatssoldes. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Kläger seine Darstellung mit einem Eid bestätigt. Der Kläger leistet den Eid.

<S. 119a:> Jtem uff frittag was der erst tag hóüwmanott sindt die fünffzächen gmannt worden durch ettlich kriegslütt so annsprächig sindt an haupttman Niclaús Wirtz säligen. Uff söllichs hett Jost Bermettler jn ansprach ghan ein manott besoldúng an Heini und Melcher Wirtzen jn namen jres brúders Niclaus Wirtzen. Jst ein urtel gänn: Wenn Jost Bermettler darff thrüw gen dan eidts statt so sÿ die sächer nitt wendt embären das er an helgen schwer das hauptman Niclaus jme verheissen ine des nützitt lassen zú engelkten das er da hinden bliben sÿ, so sol der Heini und

Melcher Wirtz ime gen was Niclaús jm ein <korrigiert aus: zúm> manott verheÿssen hatt. Und ist der urtel statt beschechen.

Es handelt sich hier offensichtlich wieder um den Zug nach Paliano (dazu Nr. 1392).

1396. – 1. Juli 1558. *Nicht namentlich genannte Kriegsleute klagen gegen Hauptmann Niklaus Wirz selig um den Sold für den ersten Herbstmonat. Das Gericht entscheidet, Frölich oder die Hauptleute von Schwyz und Uri, die am Zug teilgenommen haben und noch leben, anzufragen, wie sie die Knechte bezahlten, die von ihnen wegzogen und nach Rom gingen. Die Erben des Hauptmanns Wirz sollen dann die Kläger in gleicher Weise bezahlen.*

Witter ein urtel zwüschen etlichen kriegslütten so hauptman Niclaus Wirtzen jn ansprach von wägen des ersten herpstsmanotts. Jst erkennt worden <es folgt gestrichen: das> das man den Frölichenn oder die hauptlütt von Schwitz und von Urÿ, die in dem zug gsin sindt und noch bÿ läben sindt, wie diesälben jre knechtt so von inen gan Rom zogen halttendt. Also söndt Niclaus Wirtzen erben die knecht ouch bsallen.

Vgl. Nr. 1394 zum Sold für den Monat Oktober 1557. – Johann Wilhelm Frölich von Solothurn war Hauptmann des damals mit dem Papst verbündeten Königs von Frankreich; 1558 weilte er in der Picardie und er starb 1562 (Studer, Söldnerführer, S. 38 ff.; Hegner, Reding, S. 33; HBLS III, S. 345 f.; vgl. auch Feller, Lussy, I, S. 22 ff. und Anhang S. I f.). Einzelheiten über die 1557 parallel laufenden Züge von Oberst Wilhelm Frölich unter dem Herzog von Guise, Oberst a Pro von Uri für Marschall Brissac und Melchior Lussy von Nidwalden für den Papst, sind geschildert bei Leupold, Frölich, S. 110 ff., 118 ff., ferner bei Segesser, Pfyffer I, S. 29 ff. und EA IV/2/1, S. 46 f., 56.

1397. – 1. Juli 1558. *Hans Odermatt oder von Matt klagt gegen die Erben des Niklaus Wirz. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 4 Kronen gut, weist aber die Forderung für Schadenersatz und Harnisch ab.*

Ein urtel zwüschen vogtt Heini Wirtzen und Hans Odermatt von wägen der ansprach so Hans an hauptman Niclaús hett. Jst ertheilt das Niclaus Wirtzen erben dem Hans von Matt sölle fier kr. gen für alle ansprach und söndt in umm den abbruch und harnich nütt zû antwurttten han.

«Abbruch» bedeutet «Schaden» (Idiotikon V, Sp. 369).

1398. – 1. Juli 1558. *Jakob Dillier klagt gegen Andreas Schönenbühl, den Vogt der Kinder Hans Jörgis selig, um den Kaufpreis für etliche Ziegen. Das Gericht verpflichtet den Kläger, die Ziegen zurückzunehmen und den Beklagten im Herbst die Hälfte des Kaufpreises zurückzuerstatten. Umgekehrt soll er ihnen die Kuh, die er von ihnen gekauft hat, zurückgeben. Das Kalb darf er als Schadenersatz behalten.*

<S. 119b:> Ein urtell zwüschen Andres Schönenbüll als ein vogtt Hans Jörgen sälligen kinden und Jacob Dilgers anders theils von wägen ettlicher geissen so er Hans Jörgen kinden Hans Jörgen kinden zú kouffen <es folgt gestrichen: hendt gen>

hett genn. Und ist die urthel, das Jacob Dilger sol die geiss wider nen und zú herpst Hans Jörgen kinden von den x kr., so s ime druff gen hendt, v kr. wider gen und die kû, so er inen abkoufft, ouch wider gän und er das kalb behaltten an sin schaden.

1399. – 15. Dezember 1558. Datum.

<S. 120a:> Uff donstag den 15 tag december anno 1558 hand die fünffzächen gericht durch manungs willen.

1400. – 15. Dezember 1558. *Andreas von Einwil klagt mit anderen Personen gegen Vogt (Heinrich) Wirz wegen des Römerzuges. Der Beklagte beruft sich auf einen Landsgemeindebeschluss von 1558, worauf das Gericht seinen Entscheid aussetzt und nur über die Prozesskosten urteilt. Diese Kosten werden vorläufig Vogt Wirz auferlegt.*

Erstlich als Andres von Ewil und ettlich ansprächer so an vogtt Wirtzen ansprach gehept von wägen des Römerzúgs. Und als sÿ sich verfürsprächenn wellen, hett vogtt Wirtz raths begärtt und jn sölichem ratt anzogen an den articel so ein gantze gmeind uff santt Jörgen tag jm 58 jar gemacht hatt. Und als die fünffzächen den articel verhörtt, hand sÿ sich des erkennt: Diewil der articel von einer gantzen gmeind gmacht sig so können noch wellen sÿ wider den articel kein urtel gen, sunders wider uffgschlagen han biß uff witteren bscheidt. Uff das sálbig so <es folgt gestrichen: hett> jst ein urtel ergangen um den kosten. Jst ein urtel ergangen das vogtt Wirtz uff dißmal sol den kosten gen. Und so hernach kumpt, das sÿ witter jn rächt komentt, wer den recht hett uff dennselben sol er den glegen.

Der vom Beklagten angerufene Entscheid der Landsgemeinde von 1558 lautet in RP II, S. 205: «Anträffend fogt Würtzenn als man begärtt das man jm gagen sinenn ansprächerenn das rächtt gan lass ist der rathschlag namlich dass jederman soll still stan siner ansprachen halb bis ein anthwürtt von ba heit <heisst wohl: päpstliche Heiligkeit> keme und man säche was allda erlangett sig und so er dan nit mitt den kriegslütthen abkúmpft und ethlich witer anspräch hatten sell es wider an ein gmeind komen ob man jnenn dz rächtt uffthún well old nitt.» Zu Andreas von Einwil vgl. Nr. 734 und 960 (Gfr 147, S. 123 und 224). – Für den Zug nach Paliano im Jahre 1557 sei auf Nr. 1392 verwiesen und für die parallelen Züge unter französischer Leitung auf Nr. 1396.

<S. 120b: leer>

1401. – 16. Januar 1559. *Heini Rossacher klagt gegen Wolfgang Wirz wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Beklagte nicht eidlich bestätigt, dass der Kläger den Bergherren oder ihm selbst einen Betrag schulde oder eine seiner Forderung gleichwertige Leistung erhalten habe. Der Kläger verzichtet auf den Eid und begnügt sich mit 30 Gulden.*

<S. 121a:> 1559

Uff mentag den 16 tag jänner sind die fünffzächen bÿ einandren versampt gwässen durch heissens willen und jst ein urtel ergangen zwuschen Heini Rosacher und